Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode

Herausgeber: Zürcherische Schulsynode

Band: 14-15 (1847-1848)

Heft: 1

Artikel: Beilage VIII : Auszüge aus dem Bericht des Erziehungsrathes über den Zustand des Schulwesens im Kanton Zürich im Schuljahre 1846-1847

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-744457

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beilage VIII.

Auszüge aus dem Berichte des Erziehungsrathes über den Zustand des Schulwesens im Kanton Zürich im Schuljahre 1846—1847.

I. Die Volksschulen.

Allgemeine Einleitung.

Von der Ueberzeugung ausgehend, daß eine gute Volksschule eine Hauptbedingung eines glücklichen Staatslebens sei, gereicht es dem Erziehungsrathe zur Freude, auch dieß Jahr von dem Zustande unsers Volksschulwesens ein Bild entwerfen zu können, welches um so werthvoller erscheint, als sich nicht verkennen läßt, daß mit dem reichen Gewinn, den Wissenschaft und Erfahrung auf dem Gebiete des Schulwesens bei uns gemacht haben, auch die Beurtheilung der noch immer in ihrer Entwickelung begriffenen Schule von Seite der Bezirksschulpflegen in ihren Jahresberichten eine umsichtigere, reifere und strengere geworden. Das nach dem Plane des Gesetzes ausgeführte Gebäude ist zwar seiner äußern Form nach größtentheils vollendet, aber seine innere Einrichtung bedarf noch mancher Abänderung und Vervollständigung, und die hierauf gerichtete Thätigkeit wird von flüchtigen Beobachtern oft übersehen, so daß es ihnen scheinen mag, es sei in dem Unternehmen selbst ein nachtheiliger Stillstand eingetreten. Daß dem nicht so, sondern vielmehr der Bau auch im verflossenen Schuljahre um ein Bedeutendes vorgerückt sei, bezeugen alle Berichte. Sie halten dem Betrachtenden einen reinen und klaren Spiegel vor, in welchem weder die Schönheiten noch die Mängel des Bildes, das sie von unserer Volksschule aus der Wirklichkeit, nicht aus der Welt der Ideale, genommen haben, verborgen bleiben. Sie äußern ihre aufrichtige Freude über den stillen, ruhigen Gang, welchen das Schulwesen in dem verflossenen Schuljahre, welches als das geräuschloseste der ganzen Reformperiode bezeichnet wird, genommen habe. Sie bemerkten nichts von wesentlichen Störungen des Unterrichts, hörten nichts von besonders entmuthigenden Erfahrungen; von allgemeinen Rückschritten berichten sie nichts, wohl aber von glücklichen Fortschritten in der Behandlungsweise

und Gründlichkeit des Unterrichts an manchem Orte, von wachsender Theilnahme der Eltern an dem Gedeihen der Schulen, von einem würdigen und eifrigen Wirken weitaus der meisten Lehrer und dem allmäligen Verschwinden mancher früher gerügten Uebelstände. Als eine friedliche Saatzeit erscheint demnach die Periode von Ostern 1846 bis Ostern 1847, in welcher der Samen öffentlicher Bildung und Wohlfahrt ungehindert und mit der schönen Hoffnung einer mit Gottes Gnaden segensreichen Ernte ausgestreut werden konnte auf den Boden empfänglicher Kinderherzen. Freilich auch Schatten gehörte zu diesem Bilde, und nicht ganz wolkenleer zeigt sich uns der blaue Himmel, der über diesem schönen Bildungsfelde sich wölbt. Mit sorgenschwerem Herzen entzog mancher Hausvater während der Theurung der Lebensmittel sein Kind der Schule für einzelne Tage, an einigen Orten herrschte das Schleimfieber ziemlich allgemein unter der Schuljugend, und der Mangel an Uebereinstimmung und organischem Zusammenhange der Lehrmittel machte sich namentlich in den Realschulen fühlbar. Von den Lehrern wird hin und wieder der Weg des Natürlichen, Einfachen und Praktischen verlassen, und nicht allen scheint der Grundsatz in die Seele geschrieben zu sein: „Lasset uns wirken so lange es Tag ist!“

A. Allgemeine Volksschulen in den Landbezirken.

1. Statistische Angaben.

Zahl der Schulen.

Die 11 Bezirke des Kantons umfassen 160 Schulkreise, da seit vorigem Jahre der Schulkreis Sitzberg hinzugekommen ist. Diese Schulkreise zerfallen in 384 Schulgenossenschaften, da die Schulgenossenschaft Werrikon im Bezirk Uster den im vorjährigen Berichte angeführten beizuzählen ist. Durch Trennung in Sukzessivklassen in den Schulen Riesbach, Weiningen, Horgen und Kilchberg ist die Gesammtzahl der Primarschulen von 458 auf 462 gestiegen.

Zahl der Lehrer.

An diesen Schulen arbeiten, da Ludetsweil und Ehrikon und ebenso Rikon und Effretikon einstweilen provisorisch vereint waren, 460 nämlich 322 definitiv, 137 provisorisch angestellte Lehrer und 1 Lehrgehülfe. Bei der hinreichenden Anzahl geprüfter Lehrer

konnten die früher noch angestellten Schulhelfer, alten Lehrer und Seminaristen, so wie die Schulhalter ersetzt werden, und eine Aushülfe unter diesen Titeln wird künftig nicht mehr stattfinden müssen.

Schülerzahl.

Die Zahl der Schüler, welche in den sämmtlichen Volksschulen unterrichtet wurden, ist:

a. Alltagsschüler: 28,036; also 42 mehr als im vorig. Schulj.
b. Repetirschüler: 10,563 „ 160 „ „ „
c. Singschüler: 10,801 „ 1559 „ „ „

Summa 49,400; also 1761 mehr als im vorigen Jahr.

Schullokale.

Von den Lehrzimmern werden dießmal 297 als gut, 97 als mittelmäßig und 60 als schlecht bezeichnet. Die Zahl der Lehrerwohnungen ist von 264 auf 253 herabgesunken, wovon der Grund in unrichtigen Angaben entweder früherer oder der dießjährigen Berichte zu suchen ist.

Staatsbeiträge an Schulhausbauten.

An 8 Schulgenossenschaften wurden 10,980 Frk. als Staatsbeiträge an vollendete Schulhausbauten folgendermaßen vertheilt:

Bezirk.	Schulkreis.	Schulgenossenschaft.	Baukosten.		Staatsbeitrag.
			Frkn.	Rpn.	Frkn.
Zürich	Schlieren	Schlieren	13,740	—	1,500
Affoltern	Aeugst	Aeugst	10,775	19	1,800
Meilen.	Meilen	Bergmeilen	7,511	46	1,800
„	Stäfa	Uerikon	9,360	—	780
Hinweil	Hinweil	Unterholz	6,320	—	1,400
Winterthur	Dynhard	Dynhard	9,199	84	1,200
„	Zell	Kohlbrunnen	6,885	72	1,000
„	Gundetsweil	Gundetsweil	7,878	—	1,500
			72,670	15	10,980

Uebrige Staatsbeiträge.

Zu diesem Beitrage von 10,980 Frkn. an die Schulhausbauten kommen: Beitrag aus dem Salzregal 23,640 Frkn. 26 Rpn.

Noch unausgemittelt und unvertheilt sind der Beitrag an Schullöhne und Lehrmittel bedürftiger Schulgenossen und der Beitrag an fixe Lehrerbesoldungen. Der Erziehungsrath ist gegenwärtig noch in einer umfassenden Berathung über die Art der Verwendung der beiden letztern Staatsbeiträge begriffen.

Primarschulfonds.

Nach den dießjährigen Angaben der Schulpflegen betragen die Fonds aller Primarschulen zusammen: Franken 1,677,049 Rpn. 53⅔, so daß sich seit vorigem Jahre eine Vermehrung von Frkn. 64,625 Rpn. 34⅔ ergibt.

2. Zustand der Schulen.

Einer richtigen Darstellung des innern Lebens unserer Primarschulen treten die größten Hindernisse und Schwierigkeiten entgegen; denn nicht nur treten wir hier auf ein so weites Feld, daß es ein vergeblicher Versuch wäre, bei den Schranken, welche diesem übersichtlichen Berichte gezogen sind, den Leser auf den Standpunkt einer richtigen Beurtheilung alles Guten und Mangelhaften in allen Richtungen des eigentlichen Schullebens zu erheben, sondern es ist auch an einem sichern und unparteiischen Urtheile so lange zu zweifeln, bis durch eine konzentrirte Beaufsichtigung Einheit in die durch alle Bezirksschulpflegen und Visitatoren vorzunehmenden Prüfungen gebracht sein wird. Gegenwärtig noch gründet sich das Urtheil, auch der erfahrensten Schulmänner, zum großen Theile weniger auf eigene Anschauung und Vergleichung aller einzelnen Schulen und auf allgemein gültige Grundsätze, als auf guten Glauben, womit die von den verschiedenartigen Voraussetzungen und Standpunkten ausgehenden Berichte angenommen werden müssen. Indessen bestreben wir uns, aus den positiven Angaben der Bezirksschulpflegen so viel immer möglich ein Urtheil zu gewinnen, welches wahr und billig genannt zu werden verdient.

Klassifikation der Schulen.

Die eingesandten Tabellen bezeichnen 45 Schulen als sehr gut, 280 als gut, 117 als mittelmäßig und 16 als schlecht. Es

darf auch beigefügt werden, daß bei dieser Taration von Jahr zu Jahr ein strengerer Maßstab angelegt wird, wie dieß aus den Berichten vieler Bezirksschulen erhellt.

Schulzeit.

Während im letzten Jahresberichte noch 3 Schulen genannt werden mußten, in welchen die gesetzliche wöchentliche Schulzeit nicht vollständig in Anspruch genommen wurde, ist endlich das erfreuliche Ziel erreicht worden, daß in allen Schulen des Kantons die gleiche Unterrichtszeit gefordert werden kann; und nur an wenigen Orten nöthigen klimatische Verhältnisse zu einzelnen Unterbrechungen im Schulhalten oder zur Verlängerung der Ferienzeit.

Absenzen.

Als ein hartnäckiges Uebel erscheinen auch dieß Mal die vielen Absenzen, die sich jedoch auf die verschiedenen Bezirke und Schulen sehr ungleichmäßig vertheilen, nicht überall mit dem gleichen Ernste und gleicher Ausdauer bekämpft werden, und je nach örtlichen Verhältnissen und aus Ursachen, die sich beinahe jedes Jahr als Ausnahmen entschuldigen lassen, in ihrer Totalität zwar etwas sinken, in einzelnen Schulen wohl aber auch sich vermehren. Als Entschuldigung für die Absenzen im abgelaufenen Schuljahre wird dieß Mal besonders auf die Strenge des Winters, auf ungewöhnlich um sich greifende Kinderkrankheiten, und vor Allem auf die drückenden Zeitverhältnisse hingewiesen.

Wir lassen diesen Rechtfertigungen die tabellarische Uebersicht der Absenzen aller Primarschulen, aus der das Resultat des Zustandes der Volksschule in dieser Beziehung am unzweideutigsten hervorgeht, folgen.

Zahl der Schulkinder.					Zahl der Absenzen.					
Jahr	Alltagschüler.	Repetirschüler.	Singschüler.	Total.	Alltagschüler.		Repetir- u. Singschüler.		Total.	Durchschnitt.
					verantwortete	strafbare	verantwortete	strafbare		
$18\frac{45}{46}$	27994	10403	9242	47639	380445	149842	55713	53798	639798	$13\frac{20491}{47639}$
$18\frac{46}{47}$	28036	10563	10801	49400	384145	131007	58226	53061	626452	$12\frac{33652}{49400}$

Durchschnittszahl der Absenzen.

Jahr	Alltagschüler			Repetir- und Singschüler		
	verantwortete	strafbare	Total	verantwortete	strafbare	Total
$18\frac{45}{46}$	$13\frac{16523}{27994}$	$5\frac{4936}{3997}$	$18\frac{26395}{27904}$	$2\frac{16423}{19645}$	$2\frac{14508}{19645}$	$5\frac{11286}{19645}$
$18\frac{46}{47}$	$13\frac{19690}{28036}$	$4\frac{18863}{28036}$	$18\frac{10527}{28036}$	$2\frac{15504}{21364}$	$2\frac{10333}{21364}$	$5\frac{4573}{21364}$

Durchschnittszahl der Absenzen in den Bezirken von Alltag-, Repetir- und Singschülern.

Bezirk	Schuljahr 1845 — 46			Schuljahr 1846 — 47		
	verantwortete	strafbare	Total	verantwortete	strafbare	Total
Zürich	$11\frac{227}{2669}$	$5\frac{3}{5338}$	$16\frac{457}{5338}$	$10\frac{5309}{6010}$	$3\frac{4684}{6010}$	$14\frac{3983}{6010}$
Affoltern	$9\frac{414}{985}$	$4\frac{2419}{2955}$	$14\frac{706}{2955}$	$8\frac{479}{3031}$	$3\frac{1757}{3051}$	$11\frac{2136}{3057}$
Horgen	$12\frac{3253}{4402}$	$6\frac{2988}{4402}$	$19\frac{1839}{4402}$	$13\frac{1062}{4714}$	$5\frac{784}{4714}$	$18\frac{1846}{4714}$
Meilen	$12\frac{2983}{3348}$	$6\frac{107}{124}$	$19\frac{631}{837}$	$11\frac{228}{3505}$	$5\frac{3411}{3505}$	$17\frac{134}{3505}$
Hinweil	$8\frac{5222}{5975}$	$6\frac{2244}{5975}$	$15\frac{1491}{5975}$	$9\frac{1900}{5920}$	$5\frac{5882}{5920}$	$15\frac{1862}{5920}$
Uster	$6\frac{175}{3966}$	$2\frac{2651}{3966}$	$8\frac{481}{661}$	$7\frac{544}{3809}$	$2\frac{2538}{3809}$	$9\frac{3082}{3809}$
Pfäffikon	$9\frac{1844}{4479}$	$4\frac{2095}{4479}$	$13\frac{1313}{1493}$	$9\frac{915}{4329}$	$4\frac{4132}{4329}$	$14\frac{716}{4329}$
Winterthur	$7\frac{4295}{5743}$	$2\frac{3316}{5743}$	$10\frac{1868}{5743}$	$7\frac{4078}{5743}$	$2\frac{2148}{5743}$	$9\frac{5725}{5743}$
Andelfingen	$6\frac{1822}{3545}$	$2\frac{2232}{3545}$	$9\frac{509}{3545}$	$6\frac{2001}{3637}$	$2\frac{180}{3637}$	$8\frac{2181}{3637}$
Bülach	$8\frac{308}{4495}$	$3\frac{1543}{4495}$	$11\frac{1851}{4495}$	$7\frac{3956}{4408}$	$3\frac{1291}{4408}$	$11\frac{839}{4408}$
Regensberg	$7\frac{3158}{3393}$	$0\frac{2491}{3393}$	$8\frac{2256}{3393}$	$6\frac{1373}{4052}$	$0\frac{2567}{4052}$	$6\frac{3940}{4052}$

Es ergibt sich also aus dieser Uebersicht, daß sich die Absenzen im Ganzen, ungeachtet der angeführten Hindernisse, um

eine nicht unbedeutende Summe vermindert haben; in der totalen Durchschnittssumme der einzelnen Bezirke zeigt sich eine Abnahme bei Zürich, Affoltern, Horgen, Meilen, Andelfingen, Winterthur und Regensberg. Die verantworteten Absenzen sind in Vergleich mit vorigem Jahre geringer bei Zürich, Affoltern, Meilen, Pfäffikon, Winterthur, Bülach und Regensberg; die strafbaren bei Zürich, Affoltern, Horgen, Meilen, Hinweil, Uster, Winterthur, Andelfingen und Bülach. Eine Totalvermehrung hat sich nur in den Bezirken Uster und Pfäffikon ergeben. Dieses günstige Resultat ist unzweifelhaft dem rühmlichen Eifer zuzuschreiben, womit einzelne Bezirksschulpflegen, wie namentlich Zürich, Regensberg, Andelfingen und Winterthur, theils besondere Absenzenverordnungen erlassen, theils über die Vollziehung der gesetzlichen Bestimmungen gewacht haben. Angeführt zu werden verdient noch der Zeitverhältnisse wegen der Umstand, daß sich auch in Fischenthal die Absenzen verminderten, und der Gemeindsschulpflege daselbst wegen neu erwachter Thätigkeit das verdiente Lob von der Bezirksschulpflege Hinweil gespendet wird; nicht so verhält es sich hingegen einstweilen noch mit Sternenberg. Angenommen, es seien die Absenzentabellen überall mit der wünschbaren, pflichtgemäßen Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit geführt worden, so kann dieses Absenzenergebniß als ein nicht unbedeutender Fortschritt im Schulwesen betrachtet werden.

Disziplin.

Betreffend die Zucht und Ordnung in den Schulen ist in den meisten Berichten der Bezirksschulpflegen wenig oder nichts bemerkt, von einzelnen auf frühere Jahresberichte verwiesen, von andern im Allgemeinen Zufriedenheit ausgesprochen, von Meilen bemerkt worden, die Durchführung der hierauf bezüglichen Verordnungen sei in der Repetir- und Singschule am schwierigsten. Man dürfte demzufolge auf den Schluß kommen, es sei überflüssig, diesen Gegenstand in besondere Betrachtung zu ziehen, wenn nicht einige wenige Bezirke, wie Andelfingen und Regensberg, hierüber sehr bedeutende Winke gäben, aus denen hervorgeht, wie ungemein wichtig es ist, auch diesen Punkt etwas schärfer in's Auge zu fassen, als es wohl bis anhin zu geschehen pflegte, und daß dann hin und wieder die Zufriedenheitsbezeugungen doch etwas bedachtsamer und zurückhaltender geäußert werden möchten. Andelfingen hatte die Beobachtung gemacht, daß hie und da ungesetzliche Ein-

stellungen der Schule ungerügt, die Schulen nicht zur festgesetzten Stunde begonnen und geschlossen wurden, viele Schüler zu spät sich einfanden, in den Lehrzimmern nicht immer die wünschbare Reinlichkeit herrschte, ja, daß selbst Lehrer mit Bezug auf die zu besorgenden Lehrmittel und ihre eigenen Bücher und Schriften kein Beispiel von Ordnung und Reinlichkeit geben. In einer Schule wurde beinahe jedes Jahr beobachtet, daß einzelne Schüler mit der Krätze behaftet waren. Es werden einzelne Schulen mit Namen bezeichnet, in denen der Unterricht wegen Jahrmärkten, vaterländischen Schauspielen, Militärmanövern, Sitzung der Schulpflege, ja selbst der Gemeindsversammlung eingestellt, anderswo geduldet wurde, daß die Schüler nach Belieben ein- und ausgingen, zuweilen eine halbe Stunde lang unbeschäftigt blieben u. s. f. Durch besondere Verfügungen suchte die Bezirksschulpflege auf lobenswerthe Weise diesen Uebelständen zu steuern, und sie erwähnt dann auch ermunternd derjenigen Lehrer und Schulpflegen, welche ihr hierin durch freiwillige Maßregeln an Hand gingen. Regensberg macht auf die Bedeutsamkeit einer guten Schulzucht aufmerksam, da sie die Grundlage zu der spätern Ordnung im Familienleben und zu einem ehrenhaften Benehmen in den bürgerlichen Verhältnissen sei. Diese Bezirksschulpflege billigt es mit Recht, daß eine Gemeindsschulpflege die Unruhe der jüngern Klassen tadelte und dabei bemerkte: „Ueber Reinlichkeit und Ordnung darf man gar nie aufhören zu wachen, wenn nicht bald genug das Gegentheil sichtbar werden soll.“ Sie billigt es ferner, daß die Visitatoren von einigen Lehrern mehr Pünktlichkeit im Erscheinen und eine Schulpflege weniger Freimüthigkeit im Urlaubnehmen, eine andere mehr Reinlichkeit im Zimmer und an den Kindern verlangten. Eben so empfiehlt sie zur Nachahmung, daß eine Schulpflege mit Energie gegen den Obstfrevel und die Theilnahme an Belustigungen einschritt, welche jugendlichen Gemüthern mehr Schaden als Freude bringen. Es dürfte wohl kaum zu bezweifeln sein, daß die sämmtlichen Bezirksschulpflegen durch ähnliche Beobachtungen sich ebenfalls hätten veranlaßt finden dürfen, der Schule ihre Aufmerksamkeit in dieser praktischen Richtung in höherm Grade, als es der Fall war, zu schenken.

Die meisten Bezirksschulpflegen sind nicht im Falle, über Mißachtung der Verordnung, betreffend die Kinder in den Fabriken, irgend welche Klagen zu erheben, in mehreren Bezirken kommt dieselbe gar nicht zur Anwendung, und Zürich bemerkt nicht ohne

Grund, daß wenn auch noch einzelne Störungen durch Absenzen von Fabrikkindern vorkommen, dieß weniger den Fabrikherren, sondern, wie die Schulpflege Unterstraß berichte, den Eltern selbst beigemessen werden müsse. Gewöhnlich müssen solche Kinder den nothwendigen Unterhalt für ihre Familien erschwingen helfen, was besonders dieß Jahr häufig eintreten mochte. Die Gemeindsschulpflege Albisrieden hat dagegen ein wirksames Mittel ergriffen. „Wenn einige Eltern ihre Kinder außer der Schulzeit ausschließlich der Fabrikarbeit widmen wollten, so war der Lehrer angewiesen, insofern sie zu Hause an der Erfüllung ihrer Schulpflicht (Lösung der Aufgaben) irgend wie gehindert worden waren, dieselben nach der Schule so lange im Schullokale zurück zu halten, bis sie ihre Arbeiten vollendet hatten."

Leistungen der Alltagsschule und Lehrmittel.

Wenn der Schulfreund alle die trefflichen Bemerkungen, die wohlbegründeten Ausstellungen, das freudige Lob, die praktischen Ideen durchliest, welche in den reichhaltigen Generalberichten der Bezirksschulpflegen über die Leistungen unserer Volksschule enthalten sind, so sieht er vor seinem geistigen Blicke gleichsam eine herrliche Landschaft zur Frühlingszeit enthüllt, und er kann sich des Freudenrufes kaum enthalten: „Auf diesem Gebiete unsers Staatslebens steht es gut, besser als kaum irgend wo, und wird immer besser kommen! Da hat sich der Himmel nach traurigen, langweiligen Wintertagen geöffnet, und auf den von Gewittern befruchteten Feldern wurden bald die schweren Garben gebunden! Da ist Leben und Kampf unter einer großen Zahl tüchtiger Männer über das, was künftige Geschlechter zum Heile des Staates bildet, da ist ein lehrreicher Austausch der Ideen Aller, welche sich die Hand bieten zu wohl überlegtem Fortbau der Reformschule, und nach der Erreichung des möglichst Vollkommenen ringen. Wie könnte da an alljährlichen Fortschritten ohne ganz ungewöhnliche, unglückliche Ereignisse gezweifelt werden!" Und wirklich, jede Seite der ausführlichen Darstellungen der Leistungen in den vielen Schulen unsers Kantons ist ein Belege für den immer wachsenden Gewinn, den wir den Schöpfern der neuen Volksschule zu verdanken haben. Da begegnet man von Linie zu Linie Zeugnissen, wie folgende: „Immer mehr gewinnen die Kinder ihre Schule und ihren Lehrer lieb; in diesem, in jenem Fache

sind in der Schule N. N. unverkennbare Fortschritte seit vorigem Schuljahre gemacht worden; der neue rüstige Lehrer hat den alten Rost weggefegt; der Vortrag der Kinder ist verständlich und ausdrucksvoll; hier wird mehr auf qualitative als quantitative Fortschritte hingearbeitet; da wird mit warmer Liebe und Sachkenntniß viel und Bleibendes geleistet. Der Lehrer begnügt sich nicht mit Bruchstücken, und arbeitet in streng geordneten Lehrgängen an der allmäligen, aber sichern Entwickelung des ihm anvertrauten Gottestempels der Kinder; mit wenigen Ausnahmen fand zweckmäßige gleichzeitige Beschäftigung aller Klassen und Beaufsichtigung derselben durch Lehrgehülfen statt; der Stoff zu den Stylübungen war zweckmäßig ausgewählt, der Unterricht im Rechnen elementar, klar und anschaulich, das Kopfrechnen praktisch u. s. f.“ Man darf den wohlthuenden Eindruck solcher Schilderungen nicht verlieren, wenn dann auch auf verdankenswerthe Weise auf die Schattenseite des Gelungenen hingewiesen wird. In dieser Beziehung scheinen sich die Ansichten aller Beurtheiler immer mehr ungefähr auf folgende Hauptpunkte zu vereinigen: Eine Hauptforderung, welche gegenwärtig zur Vervollkommnung der Schule gestellt werden muß, ist die Reorganisation des Lehrmittelwesens. Ohne sie kann eigentlich von einer genauen Durchführung des Lehr- und Lektionsplanes nicht die Rede sein, und auch die gleichzeitige Beschäftigung der Klassen ist dann nur möglich, wenn die Vollständigkeit der Lehrmittel die stille Repetition, die Aufgabenstellung und Aufgabenlösung erleichtert. Die Lehrmittel sind der wichtigste Hebel für den Fortschritt der Schule, gute Lehrer vorausgesetzt. Nun aber sind einzelne Lehrmittel vergriffen und noch keine neuen an deren Stelle getreten, was zur Folge hatte, daß auch nicht-obligatorische Eingang fanden; andere, wie namentlich das Lehrmittel für den Unterricht in der Geschichte, werden allgemein als unzweckmäßig anerkannt, für die Realschule namentlich ist die Anschaffung mehrerer Lehrmittel, vor Allem eines realistischen Lesebuchs, dringendes Erforderniß. Die sämmtlichen Lehrmittel sollten in einen bessern organischen Zusammenhang gebracht werden, wozu der Erziehungsrath dieß Jahr den Anfang gemacht und der Forderung für die Elementarstufe bereits entsprochen hat. Bei der Ausführung des Lehr- und Lektionsplanes halten sich einzelne, sonst tüchtige Lehrer doch zu sehr an den mit dem Gedächtnisse erfaßten Lehrstoff, und wissen zu wenig Abwechslung und Lebendigkeit in die Erläuterung derselben zu bringen. Nicht die

Masse der Kenntnisse darf das eigentliche Ziel der Schulbildung sein, sondern das richtige Denken, die Gründlichkeit und Gewandtheit im Ausdrucke, die naturgemäße Entwicklung aller Geistes- und Gemüthsanlagen. Seltener sieht man sich zu der Bemerkung veranlaßt, daß die Lehrer zu lange und in die Breite bei den Anfangsgründen verweilen, als zu dem Tadel, daß zu rasch und sprungweise im Unterrichte verfahren werde; der naturgemäße Entwicklungsgang wird oft überflügelt, so daß das Behandelte nicht recht in das Bewußtsein des Kindes übergeht, und darum, einem vorüberziehenden Schatten gleich, der Seele bald wieder entrinnt. In getheilten Schulen ist es eher möglich, die Aufgabe des Lehrplanes umfassend zu lösen, als bei der zu großen Menge des Unterrichtsstoffes und der jedem der zu vielen Fächer knapp zugemessenen Zeit in ungetheilten, oft überfüllten Schulen. Auch der Beobachtung wird erwähnt, daß neu aus dem Seminar ausgetretene Lehrer zuerst lange Zeit mit Experimentiren zubringen müssen, die gehörige Vertheilung des Unterrichtsstoffes ihnen schwer falle, und sie nur langsam den rechten Weg finden, sich auf eine der Fassungskraft der Schüler angemessene Weise mitzutheilen. Der Lehrmittelverwirrung hat die treffliche Anleitung, welche das pädagogische Handbuch von Dr. Th. Scherr den Lehrern gibt, großentheils abgeholfen; freilich mitunter auch nachtheilig gewirkt, indem einzelne Lehrer sich zu unselbständig an dasselbe hielten und eine zu mechanische Anwendung davon machten.

Die fast einstimmige Klage über das Ungenügende der Repetirschule findet ihre Erklärung in der ihr angewiesenen beschränkten Zeit und in dem über die Alltagsschule Gesagten. „Die Masse des Unterrichtsstoffes — sagt einer der Berichterstatter — welcher der Realschule zugewiesen ist, kann nicht gründlich behandelt werden, und wird daher nicht verdaut. Es ist zu vielerlei, das den Realschülern in den Kopf gebracht werden sollte, und das verwirrt, macht oberflächlich und führt zum Mechanismus. Das Sprüchlein: „non multa, sed multum“, kann von den Pädagogen nicht genug beherzigt werden. So lange der Unterricht dieser Schule sich nicht auf weniger Fächer beschränkt, so lange er nicht so methodisirt und gegeben wird, daß er den Schüler anspricht, seine Wißbegierde reizt, daß er bei ihm haftet und sein bleibendes Eigenthum wird, so lange kann auch die Repetirschule weder erhalten, noch fortbauen, noch ergänzen.“ — „Gewiß — modifizirt ein anderer Berichterstatter — gewiß würden

die Klagen über zu viele Unterrichtsfächer, über zu ungleiche und unsichere Leistungen der Schüler über das schnelle Vergessen und den Rückschritt in der Repetirschule bedeutend abnehmen, könnte man eine vollständig zusammenhängende, in Umfang und Inhalt wohl abgemessene Lehrmittelsammlung den Schulen übergeben.“ So hat sich denn die Repetirschule noch nie zu einer eigentlichen Ergänzungsschule emporschwingen können, und wird es nicht können, bis die Lehrmittelaufgabe vollständig gelöst und durch einen muthigen Beschluß die Zeit der Schulpflichtigkeit verlängert sein wird.

Singschule.

Das Institut der Singschulen, welche weitaus an den meisten Orten an einem Sonntage abgehalten werden, scheint sich einer immer allgemeinern Anerkennung würdig zu machen. Affoltern bemerkt hierüber: „Die Erfahrung zeigt, daß die Liebe zu dem Kunstfache des Gesanges eher zu, als abnimmt. Die Schüler sind nicht übel bewandert in den Hauptregeln, aber die meiste Zeit wird mit Recht dem freien Gesange nach Gehör und Gedächtniß, dem Auswendigsingen, gewidmet. Dieß mag für das häusliche und gesellige Leben das Ersprießlichste und seine Erzielung die Hauptaufgabe der Singschule sein, denn nicht immer kann man die Gesanghefte bei sich nachtragen. Wohl ist die Kunst, einfache, in's alltägliche Leben passende Lieder zu singen, ein schätzbares Gut, eine Quelle des Frohsinns und innerer Zufriedenheit. Es erregt auch, wenn die Kindergruppen an den Abenden der Sonntage in der freien Natur kunstlose Gesänge in milder Weise ertönen lassen, größere Freude, als das noch nicht ganz verstummte wilde Geschrei, das Ohr und Gemüth verletzende Krähen derselben.“ Es werden an der Singschule nur wenige Ausstellungen gemacht. Zürich wünscht den ältern Knaben noch etwas mehr Bildungstrieb, und daß der Kirchengesang noch mehr berücksichtigt werde, damit die Choralgesänge Befriedigenderes leisten. Meilen klagt, daß besonders in der Singschule die Absenzen in solchem Grade vorherrschen, daß eine Gemeindsschulpflege sich mit Recht äußere: „Die Schüler haben in Beziehung auf den Besuch der Singschule das weiteste Gewissen.“ Die wünschbare Vervollständigung der Singschule durch Tenoristen und Baßsänger scheint noch an den meisten Orten zu mangeln. Im Uebrigen wird allgemein zugegeben, daß die Singschule in Aufnahme komme, und ihren er-

freulichen Gang fortgehe, daß die Gesangaufführungen mit ganz wenigen Ausnahmen stattfanden, meistens gelungen, und bei den Erwachsenen, wenn sie auf schickliche Tage verlegt wurden, wachsende Theilnahme fanden; daß hie und da die Singschulen als besondere Chöre zur Hebung der Feierlichkeit an Konfirmations- und Festtagen benutzt wurden, und auch in Verbindung mit Chören von Erwachsenen öffentlich auftraten und befriedigten. Neben dem Kirchen- und Schulgesangbuche werden auch andere passende Jugendlieder eingeübt. Ueberall in den Berichten über die Leistungen dieser Anstalt stößt man auf Aeußerungen, wie folgende: „Die Gesangaufführung entsprach allen billigen Anforderungen; das Ergebniß war ein ganz Befriedigendes; dem Lehrer wurde für seine Thätigkeit auch in Beziehung auf Gesangveredlung der öffentliche Dank gezollt; die gemeinsame Gesangaufführung hat eines sehr wohlthuenden Eindruckes nicht entbehrt; sie fand nach Verdienen allgemeinen Beifall, auch war die Auswahl der Lieder nach Inhalt und Melodie sehr gut getroffen; die Gesänge wurden sicher, kräftig und rein vorgetragen u. s. f.“

Musterschulen.

Nicht so einstimmig und in weit geringerm Grade wird den Musterschulen Beifall gezollt. Eine Bezirksschulpflege meint sogar, bei der gegenwärtigen Einrichtung der Musterschulen sei wol der Titel und die 30 Fr. Einnahme von größerer Bedeutung, als die Leistungen. Eine andere dringt auf eine Revision des darauf bezüglichen Reglements, und begründet das Bedürfniß derselben namentlich damit, daß die genaue Vollziehung der Vorschriften über den Besuch dieser Schulen den Lehrern hart erscheinen müsse. Es zeigt sich auch, daß viele Lehrer die Verpflichtungen zum Besuche der Musterschulen außer Acht ließen, und einige Bezirksschulpflegen genöthigt waren, Korrektivmaßregeln zu ergreifen. Dagegen wünscht Regensberg die Erhaltung dieses Institutes, denn bei Gelegenheit des Besuches der Musterschulen können die Gedanken über Lehrmethode und über praktische Ausführung schwererer Lehrfächer freier und zutraulicher ausgetauscht werden, als sogar in Konferenzen, und man habe in den Schulen der Besuchenden Spuren gefunden, daß der Besuch nicht vergeblich gewesen sei. Die Auswahl beinahe sämmtlicher Musterschulen wird sonst gebilligt und den Musterlehrern alles Lob ertheilt. Der Erziehungsrath wird allerdings bei Anlaß der Berathung über das Seminar

in reife Betrachtung ziehen, ob die auf diese Anstalt verwendeten Ausgaben nicht auf eine zweckmäßigere und wirksamere Weise für die Uebungsschule am Seminar, als Kantonalmusterschule, in Anspruch genommen werden könnten.

Arbeitsschulen.

Sehr ungleich gedeihen die weiblichen Arbeitsschulen. Zwar wird das Bedürfniß derselben durchgängig anerkannt, es sind auch solche in allen Bezirken und in der größeren Anzahl von Schulkreisen, nicht selten unter Beaufsichtigung von Frauenvereinen, eingeführt, und erweisen sich, je mehr sie sich mit Arbeiten befassen, welche für das häusliche Leben unentbehrlich sind, als sehr nützlich. Die Ausstellungen der Arbeiten befreuen sich stets eines zahlreichen Besuches und den Lehrerinnen wird überall ein ermunternder Beifall zu Theil. Dennoch bestehen im Bezirke Hinweil nur 2, in Pfäffikon und andern Bezirken sind einzelne wieder eingegangen, daneben freilich auch neue entstanden. Im Allgemeinen fristen sie ein unsicheres Dasein, da sie bis anhin ohne alle Unterstützung von Seite des Staates geblieben, und ihr Entstehen und Fortleben einzig der Gemeinnützigkeit und den lobenswerthen Anstrengungen einzelner Vermöglicherer verdankten, und daher auch der Besuch derselben nicht für obligatorisch erklärt werden konnte. In der verflossenen bedrängten Zeit waren daher viele dieser Anstalten in großer Gefahr einzugehen. Daher der allgemeine Wunsch aller Schulbehörden, der Staat möchte auf irgend eine Art diesen Anstalten eine Hülfsquelle eröffnen, damit die bestehenden erhalten, und wo sie noch fehlen, solche in's Leben gerufen werden könnten. Meilen zwar äußert den stillen Zweifel, dem aber gesetzliche Bestimmungen leicht begegnen könnten, ob nicht die Arbeitsschulen der eigentlichen Schule Abbruch thun könnten. Als Hindernisse ihrer Verbreitung und Erhaltung führt die Bezirksschulpflege Pfäffikon an: Die allzu großen Forderungen, welche an dieselben gestellt werden, den Mangel an tüchtigen Lehrerinnen, und den Umstand, daß es in industriellen Gegenden Sitte geworden, die Mädchen bei Hause im Nähen und Stricken zu unterrichten. In dem Berichte der Bezirksschulpflege Regensberg wird auch der Konkurrenz durch Nebenbuhlerinnen der angestellten Lehrerinnen gedacht.

Kleinkinderschulen.

Da mehrere Bezirksschulpflegen auch der Kleinkinderbewahranstalten erwähnen, so finden wir es am Platze, in Kürze hierüber mitzutheilen, daß mit Ausnahme der Bezirke Pfäffikon und Regensberg kein anderer Bezirk solcher Institute, über welche jedoch keine Aufsicht von Seite des Staates stattfindet, entbehrt. Sie erscheinen sämmtlich als vom Staate nicht unterstützte Privatinstitute, nur drei davon als eigentliche Gemeindsunternehmungen, einzelne in Verbindung mit den weiblichen Arbeitsschulen und unter der Aufsicht der Gemeindsschulpflegen stehend, viele in schwankendem Zustande und ihr Leben größtentheils aus keinen andern Quellen als gemeinnützigen Beiträgen fristend.

Schulgenossenschaften.

Mit Ausnahme von Regensberg, welches mehrerer Schulgenossenschaften erwähnt, welche ihren Eifer für das Volksschulwesen auf rühmliche Weise bethätigten, und auch der seltenen Erscheinung eines Legates von 100 fl. zu Gunsten der Schule Schöfflisdorf gedenkt; Andelfingen, welches nicht gerade ausgezeichneten Eifer, aber auch nichts von Widersetzlichkeit bei den Schulgenossenschaften beobachtete, im Ganzen aber doch ziemliche Lauheit bei Einzelnen, und nicht mehr den Eifer wie beim Beginne der Reformschule wahrgenommen zu haben glaubt; Affoltern, welches der Vereinigung von Dägerst und Buchenegg lobend erwähnt, und Meilen, das die Geneigtheit einer Schulgenossenschaft zur Schulhausbaute, die Gratifikationen mehrerer anderer an verdiente Lehrer, aber auch die Ungeneigtheit einiger anderer Schulgenossenschaften aus pekuniären Rücksichten anführt: wird in keinem Berichte der Schulgenossenschaften, ihrer geringern oder größern Theilnahme am Gedeihen der Schulen, ihrer darauf bezüglichen Beschlüsse oder Bestrebungen weder lobend noch tadelnd gedacht, woraus wohl im Allgemeinen der Schluß gezogen werden darf, daß kein weiterer Stoff hiefür vorlag, als derjenige, welcher unter den übrigen Berichtstiteln inbegriffen erscheint und zu dem Urtheile berechtigt, daß von den meisten Schulgenossenschaften die hohe Wichtigkeit guter Schulen immer besser erkannt, von keiner den Bestrebungen, das Schulwesen in immer bessern Stand zu bringen, entgegen gearbeitet wurde, oft aber auch etwas Kargheit und eben nicht der thätigste Eifer sich kund gibt.

Lehrerschaft.

Den stärksten Beweis für das Gedeihen unserer Volksschulen erblicken wir in den günstigen Zeugnissen, welche mit einer so geringen Ausnahme, daß sie bei einem so zahlreichen Personale kaum begreiflich ist, allen Lehrern sowol hinsichtlich ihrer Leistungen als mit Beziehung auf ihr sittliches Verhalten ertheilt werden. Nur bei verhältnißmäßig sehr wenigen wurden die Kenntnisse ungenügend befunden, praktisches und methodisches Geschick vermißt, mehr Fleiß und Enthaltung von fremdartigen, zum Nachtheile der Schule betriebenen Geschäften, ein ehrerbietigeres Betragen gegen die Schulbehörden und genauere Erfüllung ihrer Konferenzpflichten gewünscht, und nur bei drei Lehrern Rügen wegen Streitsucht, zu häufigem Besuche des Wirthshauses und Unmäßigkeit ertheilt. Auf manchen Lehrer dürfte das schöne Zeugniß einer Schulpflege anwendbar sein: „Der Lehrer lebt mit anerkannter Hingebung und Treue ganz seinem Berufe. Ihm ist es Herzensangelegenheit, Geist und Gemüth seiner Schüler bestmöglich auszubilden, und sie, so viel an ihm liegt, zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft heranzuziehen.“ Ohne alle Uebertreibung darf der großen Mehrzahl das Zeugniß einer andern Schulpflege gegeben werden, welche sich dahin ausspricht: „Besondere Freude gewährt es uns, über unser Lehrerpersonal zu testiren. Wenn auch in Rücksicht auf Fähigkeit, Bildung, Temperament und Takt Verschiedenheit stattfindet, dem Einen etwas mehr oder weniger von Diesem, dem Andern von Jenem zu erwünschen sein könnte, so sind sie doch Alle fleißig, Keiner saumselig, gleichgültig, und Alle, obgleich auch jüngern Alters, ziemlich eingezogen, Keiner ausschweifend. Das Vernehmen mit den Schulgenossen ist daher im Ganzen gut, theilweise sehr gut.“ Auf solche Zeugnisse muß man einen um so höhern Werth legen, als am Ende die beste Gesetzgebung, die vollkommensten Lehrmittel und alle Geld- und Zeitopfer der Behörden nichts helfen, wenn nicht tüchtige, brave, berufstreue Lehrer die Schule beleben.

Konferenzen.

Da die Berichte über die Konferenzen noch nicht eingingen, so kann gegenwärtig hierüber noch nichts in den Jahresbericht des Erziehungsrathes aufgenommen werden.

B. Sekundarschulen in den Landbezirken.

Zahl der Sekundarschulen und Lehrer.

Die Zahl der Sekundarschulen beträgt, wie im vorigen Jahre, 48, und die Zahl der an diesen Schulen angestellten Lehrer, mit Ausschluß der Fachlehrer für Religion, Gesang und weibliche Arbeiten, 53.

Zahl der Schüler.

Die Schülerzahl ist von 1052 auf 1086 angewachsen. Statt wie im vorigen Jahre 848 Knaben und 204 Mädchen, genossen nämlich dieß Jahr 862 Knaben und 224 Mädchen den Unterricht der Sekundarschule. Am meisten Schüler zählte Mettmenstetten, in drei Sukzessivklassen 70, am mindesten Neftenbach, nur 6 Knaben. Die Durchschnittszahl ist von 22 auf 24 gestiegen.

Absenzen.

Uebersichts-Tabellen.

Jahr.	Schülerzahl.	Zahl der Absenzen.					
		verantw.	strafbare.	Total.	Durchschnitt der verantw.	Durchschnitt der strafbaren.	Gesammtdurchschnitt.
$18\frac{45}{46}$	1052	14,717	6268	20,985	$13\frac{1041}{1052}$	$5\frac{252}{263}$	$19\frac{997}{1052}$
$18\frac{46}{47}$	1086	17,151	4881	22,032	$15\frac{861}{1086}$	$4\frac{537}{1086}$	$20\frac{312}{1086}$

Die verantworteten Absenzen haben sich mithin ziemlich vermehrt, die strafbaren dagegen vermindert.

Auf die 11 Bezirke vertheilen sich die Absenzen folgendermaßen:

Bezirk.	Schülerzahl.	Zahl der Absenzen.					
		verantw.	strafbare.	Total.	Durchschnitt der verantw.	Durchschnitt der strafbaren.	Gesammtdurchschnitt.
Zürich	124	1782	531	2313	$14\frac{46}{124}$	$4\frac{25}{124}$	$18\frac{81}{124}$
Affoltern	70	640	217	857	$9\frac{10}{70}$	$3\frac{7}{70}$	$12\frac{17}{70}$
Horgen	137	2703	1332	4035	$19\frac{100}{137}$	$9\frac{99}{137}$	$29\frac{62}{137}$
Meilen	116	1854	655	2509	$15\frac{114}{116}$	$5\frac{75}{116}$	$21\frac{73}{116}$
Hinweil	117	1205	181	1386	$10\frac{35}{117}$	$1\frac{64}{117}$	$11\frac{93}{117}$
Uster	55	1131	76	1207	$20\frac{31}{35}$	$1\frac{21}{55}$	$21\frac{52}{55}$
Pfäffikon	93	1389	850	2239	$14\frac{87}{93}$	$9\frac{13}{93}$	$24\frac{7}{93}$
Winterthur	106	1585	138	1723	$14\frac{101}{106}$	$1\frac{32}{106}$	$16\frac{27}{106}$
Andelfingen	87	1218	265	1483	14	$3\frac{4}{87}$	$17\frac{4}{87}$
Bülach	119	2043	238	2281	$17\frac{20}{119}$	2	$19\frac{20}{119}$
Regensberg	62	1600	398	1998	$25\frac{50}{62}$	$6\frac{26}{62}$	$32\frac{14}{62}$

Es steht demnach mit den Absenzen in der Sekundarschule am schlimmsten in den Bezirken Horgen und Regensberg; überhaupt aber überall schlimmer als in den Primarschulen. Der Grund davon ist wol weniger in dem Mangel der Ueberzeugung zu suchen, daß eine wohl disziplinirte Schule auch mit geringerer Schülerzahl einer zahlreichern, schlecht disziplinirten vorzuziehen sei, als in der Schwachheit, in Folge welcher man recht viele Schüler zu erhalten und aufzuzählen, wol auch die Einnahmen vermehren zu können wünschte, und, wie es eine Bezirksschulpflege offen gesteht, gegen einflußreichere Eltern, deren Kinder meistens die Mehrzahl der Sekundarschüler ausmachen, nicht gern tadelnd und strafend einschreitet, um sie nicht vor den Kopf zu stoßen. Als auf einen besondern Uebelstand muß bei diesem Anlasse auch darauf hingewiesen werden, daß oft noch kurz vor dem Examen eine Menge von Schülern desertiren und die Prüfung nicht mit-

machen, überhaupt die Vorschriften, betreffend den Austritt aus den Sekundarschulen, nicht beobachtet werden, was einige Bezirksschulpflegen zu dem Wunsche strengerer gesetzlicher Bestimmungen hierüber veranlaßte.

Unterricht.

Im Innern dieser Schulen sieht es dagegen von Jahr zu Jahr besser aus; das zeitgemäße Bedürfniß der Sekundarschulen macht sich immer mehr geltend, und es wird von allen Seiten zugegeben, daß man — eine Frucht gemachter Erfahrungen — auch im Unterrichte selbst das Richtige immer besser erkenne. Der Unterricht nähert sich mehr dem Volksleben, und paßt sich sowol den untern, als höhern Unterrichtsanstalten, und dem zukünftigen Berufsleben der Schüler immer besser an. „Schon in mehr als einem Jahresberichte, sagt die Bezirksschulpflege Pfäffikon, haben wir darauf hingewiesen, daß die Sekundarschulen auf dem Wege sind, sich allgemeine Anerkennung zu verschaffen. Wir freuen uns, auch im vergangenen Jahre diese Beobachtung gemacht zu haben und jenes Ziel näher zu sehen. Es läßt sich nicht verkennen, daß das ganze Institut, seine ursprünglich wissenschaftlich sein sollende Richtung verlassend, praktischer geworden und aus dem Zustande zum Theil herausgetreten ist, in dem es gewissermaßen halb unterste Stufe des Gymnasiums, halb unterste der Industrieschule hätte sein sollen. In unserer Gegend ist sie mehr letzteres geworden, was sie naturgemäß auch einzig ganz sein kann; und wir können versichern, daß das erstere Element dadurch nicht zurückgedrängt, sondern in der weniger systematischen und ausgedehnten Behandlung darum wirksamer geworden ist, weil es, von Uebertreibung frei, an Gründlichkeit hat gewinnen müssen. Auf diesem Wege wird die Sekundarschule, weil dem Leben angehörend, selbst lebenskräftiger, wurzelhafter, und dieß je länger je mehr werden.“ Noch hin und wieder wird über die mangelhafte Vorbereitung der Sekunderschüler, die oft nicht einmal das leisten, was von der dritten Stufe der Primarschule gefordert werden kann, geklagt; und die Bezirksschulpflege Meilen weist auf den unumstößlichen Satz hin: „Die Sekundarschule wird ihren Zweck um so besser erreichen, je besser vorgebildet sie ihre Schüler von der Primarschule erhält.“

Stand der Sekundarschulen in den einzelnen Bezirken.

Die sechs Sekundarschulen im Bezirke Zürich sind, nachdem auch die Schule Birmensdorf einen erprobten Lehrer erhalten, sämmtlich in gutem Fortgange begriffen. Birmensdorf, Schlieren, Enge und Oberengstringen erfuhren einen Wechsel im Lehrerpersonal. Die Schullokale sind befriedigend, die Absenzen haben sich vermindert. Auf die Schule Unterstraß wirkt die Aufnahme schwacher Schüler und der, namentlich durch die Nähe der Kantonsschule veranlaßte, öftere zu frühe Austritt der Vorgerückteren nachtheilig ein, auch entzieht die Landtöchterschule der Sekundarschule nicht selten die Mädchen. Die Sekundarschule Mettmenstetten im Bezirke Affoltern, mit drei Sukzessivklassen in zweckmäßig renovirtem Lokale, erfreut sich eines fleißigen Besuches und der schönsten Ergebnisse unter der Leitung dreier Lehrer und einer Lehrerin von anerkannter Treue und Geschicklichkeit. Im Bezirke Horgen erfolgten seit dem vorigen Jahre nur wenige Veränderungen. Richtersweil hat wegen Resignation des frühern Lehrers aus Gesundheitsgründen einen neuen tüchtigen Lehrer erhalten. Der Zustand dieser Schule wird aber noch als mittelmäßig bezeichnet. Die Sekundarschule Kilchberg hat ihr Lokal der Realschule abgetreten und ein nicht ganz befriedigendes bezogen. Alle Sekundarschulen dieses Bezirkes, nicht sehr zahlreich besucht, wozu die Konkurrenz naher Privatinstitute beitragen mag, leiden unter einem Uebermaße von Absenzen, haben aber dennoch in den einzelnen Lehrfächern Rühmliches geleistet. Ohne irgend welche Störungen oder Unterbrechungen gewannen die 4 Sekundarschulen im Bezirke Meilen, und unter ihnen besonders Stäfa und Küsnacht, beide mit Hülfslehrern, eine immer festere Stellung. In Beziehung auf die Absenzen und das Lokal steht Meilen hinter den andern zurück. Auch die Bezirksschulpflege Hinweil fällt über die Bemühungen der fähigen Sekundarlehrer und den Zustand der 6 Sekundarschulen, welche sie zu beaufsichtigen hat, ein günstiges Urtheil. In Bäretsweil, das jedoch nur 12 Schüler zählte, herrschte das Praktische, für das spätere Geschäftsleben Nothwendige vor, in Dürnten verlor man ungern den bisherigen wackern Lehrer; an der Schule Fischenthal wird die gründliche einläßliche Behandlung und das anregend Praktische in der Lehrmethode gerühmt, leider aber auch von dem nachtheiligen Einflusse einiger Uebelwollenden gesprochen. Goßau = Grüningen sieht ein erfreuliches Zeichen da=

rin, daß seine Sekundarschüler meistens dem Stande der Landwirthe und Handwerker angehören, rügt aber auch den häufigen unzeitigen Austritt aus der Anstalt. Wald und Wetzikon blühen unter vortrefflichen Lehrern. Die Lokale von Dürnten und Bäretsweil sind nicht genügend. Die drei Sekundarschulen im Bezirk Uster erhielten das Prädikat: „sehr gut". Das Lokal von Kirchuster wird als mittelmäßig bezeichnet; über die Lehrer und ihre Leistungen wird sehr günstig geurtheilt. Im Bezirke Pfäffikon steht Illnau hinter Bauma, Pfäffikon und Fehraltorf in Beziehung auf das Lokal, die Absenzen und die Leistungen zurück. Im Bezirke Winterthur sind die Lokale von Turbenthal und Neftenbach unbefriedigend, in den übrigen Beziehungen steht Elgg am weitesten zurück. Die Bezirksschulpflege Andelfingen erblickt in dem dießjährigen Zustande ihrer Sekundarschulen einen merkbaren Fortschritt. Sie stellt die beiden Schulen Andelfingen und Marthalen oben an und ertheilt ihren Lehrern ausgezeichnetes Lob. An sie reiht sich Benken an, das endlich einen bleibenden tüchtigen Lehrer gewonnen hat. Die Schule Stammheim, deren Eingehen im Anfange des Kurses befürchtet wurde, ist unerwartet von 9 auf 16 Schüler angewachsen, die Leistungen aber blieben hinter dem gesetzlich Geforderten zurück. Flaach mit nur 7 Schülern fristet schon seit einiger Zeit ein kümmerliches Dasein mit mittelmäßigen Leistungen. Die geringste Absenzenzahl hat Marthalen. In Flaach und Stammheim sieht es auch in dieser Beziehung sehr mißlich aus. Das Lokal der Schule Flaach ist mittelmäßig, dasjenige von Stammheim enge und dunkel. Flaach scheint aus Mangel an Schülern einstweilen nicht wieder eröffnet werden zu können. Eglisau, Bülach, Embrach und Kloten-Bassersdorf sind in sehr gutem, erfreulichem Zustande. Das Lokal von Bassersdorf, namentlich die Lehrerwohnung, ist ungenügend. Im Bezirk Regensberg endlich hatte Stadel fortwährend mit widrigen Geschicken und der nahen Konkurrenz der Bezirksschule zu Kaiserstuhl zu kämpfen; Lokal und Lehrerwohnung zu Niederhasle sind mittelmäßig, in Beziehung auf Absenzen und Fond stellt sich Schöfflisdorf am besten. Die Leistungen aller 4 Sekundarschulen dieses Bezirkes sind befriedigend.

Klassifikation der Sekundarschulen.

Im Ganzen werden dieß Jahr 9 Sekundarschulen als „sehr gut", 34 als „gut" und 5 als „mittelmäßig" bezeichnet. Egg,

Schöfflisdorf und Regensdorf haben sich von dem Prädikate „gut“ zu demjenigen von „sehr gut“, Birmensdorf, Rickenbach, Neftenbach von dem vorjährigen „mittelmäßig“ zu dem von „gut“ emporgeschwungen. Als „schlecht“ wird keine Sekundarschule bezeichnet, auch erscheint keine mit einer geringern Bezeichnung als im vorigen Jahre.

Schullokale.

Wie im vorigen Jahre, so werden auch dieß Jahr nur zwei Schullokale als „sehr gut“, 35 als „gut“, 8 als „mittelmäßig“ und 3 als „schlecht“ bezeichnet; von den Lehrerwohnungen keine als „sehr gut“, 12 als „gut“, 3 als „mittelmäßig“ und eine als „schlecht“; ohne Lehrerwohnung sind 33 Schulen.

Sekundarschulfonds.

Die Summe aller Sekundarschulfonds betrug voriges Jahr:
Frkn. 134,947. 44 1/3 Rp.
beträgt dieß Jahr: „ 138,327. 94 „
Die Vermehrung seit 1 Jahre beträgt also Frkn. 3,380. 49 2/3 Rp.

Einzelne Rückschläge rühren auch dieß Jahr von dem geringen Schulgelde bei kleiner Schülerzahl oder von außerordentlichen Anstrengungen her.

C. Thätigkeit der Bezirks-, Sekundar- und Gemeindsschulpflegen.

Bezirksschulpflegen.

Der Organismus, durch welchen die uneigennützige Thätigkeit so vieler Schulfreunde und im Schulwesen erfahrener Männer seit dem Beginne der Reformschule benutzt wurde, hat wohl unstreitig zum Gedeihen der Volksschule ungemein viel beigetragen. Ihm verdankt dieselbe ihre Popularität und wohl auch großen Theils ihre Solidität; und stände der Wirksamkeit der sämmtlichen Schulbehörden ein einigendes, die verschiedenartigen Bestrebungen ausgleichendes Schulinspektorat zur Seite, so dürfte sich wohl auch für die Zukunft diese Einrichtung als die beste bewähren. Ist auch der Eifer nicht bei allen Bezirksschulpflegen und ihren einzelnen Mitgliedern in gleichem Grade wahrzunehmen, lassen auch einzelne in der Beobachtung der Gesetze und Vorschriften mehr Genauig-

keit wünschen, oder auf ihre Berichte an die oberste Erziehungsbehörde bisweilen lange warten, und sind ihre Berichte in Beziehung auf Pünktlichkeit und Gehalt sehr verschiedenen Werthes, so ist nicht zu übersehen, daß ihnen eben auch von Seite der Sekundar- und Gemeindsschulpflegen oft nicht mit der hinreichenden Vollständigkeit vorgearbeitet und einberichtet wird. Wo die Räder so genau in einander greifen, wie bei unserm Schulmechanismus, theilt sich auch die geringste Stockung im Gange der Maschine auf die nachtheiligste Weise allen Bestandtheilen mit. Im Allgemeinen wäre es höchst unbillig, wenn den gewissenhaften, oft mühevollen und verdrießlichen Leistungen sämmtlicher Bezirksschulpflegen nicht der wärmste Beifall gezollt würde. Schon die bloße Uebersicht ihrer Geschäfte beweist die Unentbehrlichkeit ihrer, auf unbezahlter, reiner Liebe beruhenden Thätigkeit für die Erhaltung und Förderung der Volksschule. Es sind im verflossenen Jahre von allen Bezirksschulpflegen zusammen 59 Sitzungen gehalten und darin 926 Geschäfte behandelt, daneben von den Mitgliedern, die Examenbesuche nicht mitgerechnet, 868 einzelne Schulvisitationen, also 151 weniger als im vorigen Jahre, am meisten, nämlich 123, von der Bezirksschulpflege gemacht worden. Dazu kommen 118 Sekundarschulbesuche.

Sekundarschulpflegen.

Dagegen ist den meisten Sekundarschulpflegen ein regerer Eifer und aufopferndere Thätigkeit sehr zu wünschen. Die Sitzungen werden sparsam abgehalten. Die Gesammtzahl derselben beläuft sich auf nur 107 Pflege- und 135 Kommissionssitzungen, so daß 2 Pflegen sich gar nie, 10 nur ein einziges Mal, 15 nur zwei Mal besammelten; vier Kommissionen ebenfalls nie, 8 nur ein Mal u. s. f. zusammentraten. Die Schulbesuche werden noch immer größtentheils nur von Kommissionsgliedern gemacht. Es sind in Allem 1027, also 22 mehr als im vorigen Schuljahre, verzeichnet. Es wird auch von den Bezirksschulpflegen vielfältig über das geringe Interesse, welches einzelne Pflegen beweisen, geklagt, und die Gehaltlosigkeit einzelner Berichte getadelt.

Gemeindsschulpflegen.

Die Zahl der Sitzungen sämmtlicher Gemeindsschulpflegen beträgt 979 und die Zahl der durch sie gemachten Schulbesuche 10,558. Die Thätigkeit der Gemeindsschulpflegen erstreckte sich

namentlich auf folgende Punkte: Vollziehung mitgetheilter Gesetze und Verordnungen, Anstellung von Lehrern, Anschaffung von Lehrmitteln, Regulirung von Lehrerbesoldungen und Nutzungsentschädigungen; Absenzen, Rechnungswesen, Schultheilungen und Vereinigungen, Bauten, Examen und Jahresberichte u. s. f. Den meisten Pflegen wird guter Wille, Einsicht und gewissenhafte Erfüllung ihrer gesetzlichen Obliegenheiten nicht abgesprochen, bei einzelnen aber auch hin und wieder über Unthätigkeit, Lauheit und Mangel an Energie geklagt. Allzu große Nachgiebigkeit und Schwäche in Handhabung der Absenzenverordnungen scheint ein schwer auszutilgendes Uebel sehr vieler Schulpflegen zu sein. Immer noch gibt es einzelne Schulpfleger, welche die Schulen auch nicht ein einziges Mal besuchten; dagegen treffen dann etwa an einem Regentage 2 bis 3 Schulpfleger zusammen. Der Leistungen der Präsidenten der Schulpflegen wird oft ausnahmsweise lobend erwähnt. Es ist aber auch von Schulpflegen die Rede, welche alle erdenklichen Mittel anwenden, Schulbauten, weil sie Opfer verlangen, ohne Rücksicht auf die Gesundheit des Lehrers und das Wohl der Schule, zu verschleppen, und von vielen, welche sich auf keine Weise, weder in Licht noch Schatten auszeichnen.

D. Volksschulen in den Städten Zürich und Winterthur.

I. Zürich.

Verrichtungen des Stadtschulrathes.

Die Leitung und Beaufsichtigung der sämmtlichen Stadtschulen machten 21 Sitzungen des Schulrathes und daneben öftere Zusammenkünfte der Aufsichtsbehörden und Kommissionen nothwendig. Die Vollziehung des neuen Schulplanes, die Vertheilung der Fächer und Stunden unter die Lehrer, die Bestellung der Rektorate, die Aufstellung eines Lehrplanes, Reglementsentwürfe für die Konvente, die Schulordnung und das Verfahren bei den Kollokationen, die Absenzen, Schulvisitationen und Schulprüfungen, Veränderungen im Lehrerpersonale, Lehrmittel und ökonomische Administration bildeten den Geschäftskreis dieser Behörde.

Die Schulen der Stadt zerfallen in folgende Abtheilungen:

A. Knabenschulen.

I. Elementarschulen:

a. Untere oder erste Elementarschule. Vier Parallelen unter 4 Klassenlehrern, jede mit 2 Klassen.

1ste Klasse vom zurückgelegten 5ten bis 6ten Altersjahre.
2te " " " " 6ten " 7ten "

b. Obere oder zweite Elementarschule. Zwei Parallelen unter 2 Fachlehrern. Knaben vom 7ten bis 8ten Altersjahre.

II. Realschule. Drei Klassen mit Parallelen. Einjähriger Kurs.

B. Mädchenschulen.

I. Elementarschulen.

a. Untere oder erste Elementarschule. Drei Parallelen mit zweijährigem Kurse.
Erster Kurs. Schülerinnen von 5—6 Jahren.
Zweiter Kurs. Schülerinnen von 6—7 Jahren.

b. Obere oder zweite Elementarschule. Zwei Parallelen mit einjährigem Kurse. Schülerinnen von 7 — 8 Jahren.

II. Realschule. Drei Klassen mit Parallelen und einjährigem Kurse. Schülerinnen von 8—11 Jahren.

III. Sekundarschule. Vier Klassen ohne Parallelen. Schülerinnen von 12—16 Jahren.

C. Ergänzungsschule.

Sie zerfällt in eine Knaben- und eine Mädchenabtheilung, jede mit zwei Klassen unter Einem Lehrer. Gewöhnlich treten nur solche Schüler in diese Repetirschule, welche theils wegen Mangel an Fleiß, Talent und wegen vernachläßigter Vorbildung, theils aus Armuth für keine andere Schule befähigt sind, und von deren Eltern die Schule großentheils als ein nothwendiges Uebel angesehen wird. Namentlich ist dieß bei den Knaben der Fall.

D. Armenschule.

Ueber diese blühende, durch wohlthätige Legate fortwährend bedachte Anstalt, mit der eine Arbeitsschule verbunden ist, und an welcher 4 Klassenlehrer, 2 Religionslehrer und 2 Lehrerinnen wirken, gibt ein bei J. J. Ulrich, Zürich 1846, gedruckter Bericht, erfreulichen Aufschluß.

Vergleichende Gesammtübersicht der städtischen Volksschulen.

Jahr.	Lehrer.	Schüler.	Absenzen.				Sitzungen der		Visitationen.	Fonds.	
			verantw.	strafbare.	Total.	Durchschnitt.	Aufsichtsbehörde.	Schulrathes.		Franken.	Rp.
$18\frac{46}{47}$	43	1421	20825	1004	21829	$15\frac{514}{1421}$	30	21	311	400,837	62
$18\frac{45}{46}$	49	1501	25158	1122	26280	$17\frac{768}{1501}$	19	20	271	400,927	62

Lehrerpersonale und Lehrmittel.

An die Stelle des sel. Hrn. Rud. Nägeli an der Mädchenschule wurde Hr. Gerold Eberhard von Kloten; an die Stelle des Hrn. Reinacher an die Elementarklasse der Knaben Hr. Keller von Glattfelden, Vikar an der Brämischen Schule, an dessen Stelle Hr. Knecht von Adetsweil, Gehülfe am Waisenhause; zur Arbeitslehrerin für Jgfr. Füßli Jgfr. Reinacher, an ihre Stelle Jgfr. Nabholz gewählt, einige Gehülfen und Gehülfinnen interimistisch angestellt. Betreffend die Leistungen der städtischen Lehrer und Lehrerinnen sind keine nähern Angaben im Jahresberichte enthalten. Die öffentlichen Prüfungen waren sehr stark besucht. Von obligatorischen Lehrmitteln wurden Scherr's Lesebüchlein und die Schreibvorlagen neu eingeführt, und provisorisch ein Heft eines noch nicht genehmigten Lesebuches.

II. Winterthur.

Verrichtungen des Stadtschulrathes.

Es spricht sich in dem Jahresberichte des Tit. Schulrathes ein wohlthuender, warmer Eifer für das Gedeihen der Schulen Winterthurs und eine freundliche ermunternde Anerkennung der Leistungen der Lehrer und Lehrerinnen aus. In 14 Sitzungen behandelte diese Behörde folgende Hauptgegenstände: Abänderungen im Lehrplane, betreffend den Unterricht in der Algebra; eben so betreffend das geometrische Zeichnen und das Turnen; Erwärmung der Turnanstalt. Motive, betreffend gegenseitige Unterstützung der

Lehrer durch größere Berücksichtigung der ihrem Unterrichte verwandten Fächer; Veränderungen im Schulwesen, welche durch die neue Organisation der Kantonsschule nothwendig geworden; Lehrerwechsel; Turnfest und Waffenübungen; Anweisung von Schullokalen für den schweizerischen Militärverein und die schweizerische naturforschende Gesellschaft; Impfung schulpflichtiger Kinder; Befreiung sämmtlicher Lehrer von den Ansäßengebühren; Stellvertretung für den Religionsunterricht; verschärfte Verordnungen wegen zu frühem Austreten aus der Mädchenschule; Beantwortung von Fragen der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft, betreffend die Gewerbsschule und die Kleinkinderschulen u. s. f.

Lehrerschaft.

Den Lehrern wird im Allgemeinen das Zeugniß rühmlichen Eifers und untadelhafter Berufstreue ertheilt; Bemerkungen und Ausstellungen im Einzelnen seien von gutem Erfolge gewesen; die Disziplin werde immer besser gehandhabt. Für den entlassenen Hrn. Tissot wurde zum Lehrer der Kalligraphie Hr. A. Leuthardt, für die verdienstvolle, aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretene J. Henriette Furrer, zur Lehrerin der ersten Realklasse an der Mädchenschule J. Henriette Kronauer, gewählt.

Zustand der Schulen.

Der Gang des Unterrichtes entspricht im Allgemeinen den großen Opfern, welche Winterthur stets für die Förderung seiner Schulen gebracht hat, und die darin erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten befriedigen die Erwartungen der Eltern und Schulfreunde, welche durch ihren zahlreichen Besuch der gelungenen öffentlichen Prüfungen die Behörde und die Lehrerschaft ermunterten.

Bestand der Schulen.

Die Schulen selbst sind folgendermaßen eingetheilt;

I. Knabenschulen.

A. Untere Stadtschule:

a. Erste Elementarklasse mit zweijährigem Kurse.

b. Zweite Elementarklasse mit zweijährigem Kurse.

c. Realklasse mit zweijährigem Kurse.

B. Obere Stadtschule: 5 Klassen, fünf Jahreskurse für Bildung von Industrieschülern und Gymnasiasten, so daß die

Schüler der einen oder andern Abtheilung in gewissen Fächern gemeinsam unterrichtet werden.

II. Mädchenschulen.

A. Untere Abtheilung:

a. Erste Elementarklasse mit zweijährigem Kurse.

b. Zweite Elementarklasse mit zweijährigem Kurse.

c. Erste Realklasse mit zweijährigem Kurse.

B. Obere Abtheilung. Diese Abtheilung umfaßt die 2te, 3te, 4te und 5te Realklasse, 4 Jahreskurse.

Eine untere und eine obere Arbeitsschule, erstere mit 2, letztere mit 3 Abtheilungen, steht mit den Mädchenschulen in Verbindung.

III. Parallelschule.

a. Erste Elementarklasse mit zweijährigem Kurse.

b. Zweite " " " "

c. Erste Realklasse " " "

d. Zweite " " " "

Die Abtheilungen unter b, c, d sind vorherrschend für die untern Stände. Die Mädchen erhalten auch Unterricht in den nöthigsten weiblichen Arbeiten.

e. Repetirschule in 8 wöchentlichen Stunden.

f. Singschule.

Vergleichende Uebersicht der Schulanstalten Winterthurs.

Jahr.	Lehrer.	Schüler.	Absenzen.				Visitationen.	Schulfonds.
			verantw.	strafbare.	Total.	Durchschnitt.		
								Franken.
$18\frac{46}{47}$	33	936	12594	404	12998	$13\frac{830}{936}$	555	400,000
$18\frac{45}{46}$	28	1005	11790	477	12267	$12\frac{69}{335}$	626	400,000

Das Ergebniß steht mithin in allen Beziehungen unter dem vorjährigen. Das neue herrliche Schullokal gereicht der Stadt zur größten Ehre und Zierde.

E. Privatinstitute.

Im Bezirke Zürich existiren folgende Privatinstitute:

1. Anstalt von Hrn. Erzieher Wild, Mitglied der Bezirksschulpflege. 52 Zöglinge; während des Kurses eingetreten 14, ausgetreten 12; am Ende des Schuljahres 40 Zöglinge, wovon 12 Internen.
2. Anstalt von Frau Bodmer in der Werdmühle, 13 Schülerinnen, nämlich 5 Internen und 8 Externen.
3. Anstalt der Jgfr. Nordorf an der Krebsgasse. 36 Mädchen; zwei Elementar- und eine Realklasse.
4. Anstalt des Hrn. Dr. Bruch, neu errichtet; 7 Schülerinnen, wovon mehrere Internen.
5. Anstalt der Frau Nagel-Häuser; 29 Zöglinge, 23 Internen und 6 Externen.
6. Anstalt der HH. Gebrüder Keller auf Sonnenbühl; 30 Zöglinge, wovon 20 Internen, von denen 2 die obere, 1 die untere Industrieschule, 1 das obere und 1 das untere Gymnasium besuchen.
7. Anstalt des Hrn. Fröbel; 27 Zöglinge, wovon 5 Internen; 3 Klassen.
8. Anstalt der Jgfr. Widmer im Küraß; 22 Schülerinnen in 3 Klassen.
9. Landtöchterinstitut. Die öffentlichen Prüfungen dieser blühenden Anstalt wurden von einem äußerst zahlreichen Publikum beehrt. 143 Schülerinnen in 4 Klassen unter vortrefflicher Leitung. In Verbindung damit steht eine weibliche Arbeitsschule.
10. Anstalt von Fräulein Stadlin; 3 Klassen, 50 Zöglinge. Die Leistungen werden als vorzüglich taxirt.

Im Bezirke Horgen:

11. Anstalt von Hrn. Pfarrer Heer in Wädenschweil; 20 Zöglinge.
12. Anstalt der HH. Gebrüder Hüni in Horgen; 60 Zöglinge, die sich bis Ende des Kurses der Lebensmitteltheurung wegen auf 47 verminderten.
13. Anstalt von Hrn. Stapfer in Horgen; 32 Zöglinge.
14. Anstalt von Hrn. Hartmann-Hotz in Thalweil; 40 Schüler, 3 Lehrer.

Im Bezirke Meilen:

15. Anstalt des Hrn. Kunz in Hombrächtikon; 30 Zöglinge. Die Leistungen werden als ausgezeichnet beurtheilt.
16. Anstalt des Hrn. Ryffel im Feld bei Meilen; 15 bis 17 Zöglinge unter 4 Lehrern.
17. Anstalt des Hrn. Erziehungsrath Billeter in Männedorf; 10 Zöglinge, wovon 9 Internen und 1 Externer; 4 Lehrer.

Im Bezirke Bülach:

18. Rettungsanstalt auf dem Freienstein; 36 Zöglinge.

Wir mußten uns in den Angaben, betreffend die Privatinstitute, kurz fassen, da dieselben, noch immer als eine Art Industriezweig betrachtet, in sehr lockerer Verbindung mit den Schulbehörden stehen, sich in größter Freiheit bewegen, nicht einmal gehalten sind, geprüfte Lehrer anzustellen, die Beurtheilung ihres innern Lebens meistens auf sehr flüchtiger Beobachtung beruht, öffentliche Prüfungen in vielen dieser Anstalten nicht abgehalten werden und so eine unparteiische Kritik kaum gedenkbar wäre.

F. Vergleichende Uebersicht über das gesammte Volksschulwesen des Kantons Zürich.

Bezirke.	Lehrer.	Zahl der Schüler.					Schulfonds.	
		Alltags-	Repetir-	Sing-	Sekundarschüler.	Total.	Franken.	Rp.
Landbezirke	513	28,036	10,563	10,801	1086	50486	1,815,377	47
Zürich	43					1421	400,837	62
Winterthur	33					936	400,000	—
Total $18\frac{46}{47}$	589					52843	2,616,215	09
= $\frac{45}{46}$	587	27,994	10,403	9,242	1052	51197	2,499,697	73

G. Das Schullehrerseminar in Küsnacht.

Stand und Gang der Anstalt im Allgemeinen.

In dieser seit der Entlassung des Hrn. Direktor Dr. Bruch unter der Leitung des Vizedirektors, Hrn. Seminarlehrer Wilhelm

Denzler, stehenden Anstalt befanden sich im Anfange des Schuljahrs 1846/47 80 Zöglinge, 27 davon in der ersten, 24 in der zweiten, 23 in der dritten und 6 in der Sekundarklasse. Während des Schuljahres traten 7 Zöglinge aus der Anstalt und 1 wurde in die Sekundarklasse aufgenommen. 4 Zöglinge aus der dritten Klasse wurden für kurze Zeit zur Aushülfe auf Schulen abgeordnet.

Der Fortgang der Anstalt, so weit er von der Thätigkeit und Pflichterfüllung des gesammten Lehrerpersonales abhängt, war ein geordneter und geregelter, und leistete sowol mit Hinsicht auf ihren Zweck, als Erziehungsanstalt durch den Konvikt, als mit Hinsicht auf den Unterricht den gesetzlichen Forderungen ein Genüge, womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß nicht die eingeleitete Revision des Gesetzes hinlänglich gerechtfertigt sei, und Manches in Folge gewonnener Erfahrungsfrüchte sich noch vervollkommnen lasse. Die Leistungen der Anstalt und die Fortschritte der Zöglinge gestatteten jedenfalls eine nicht zu ihren Ungunsten ausfallende Vergleichung mit den andern schweizerischen Lehrerseminarien.

Lehrerpersonal.

In diesem fanden bedeutende Veränderungen statt, indem Hr. Direktor Dr. Bruch, nachdem er 6 Jahre der Anstalt vorgestanden, auf wiederholtes Begehren die gewünschte Entlassung erhielt, seine Verrichtungen unter die übrigen Lehrer vertheilt, die äußere Leitung der Anstalt dem Hrn. Vizedirektor, die Besorgung des Konviktes dem Hrn. Seminarlehrer Fischer übertragen wurden. Eben so mußte Hr. Hülfslehrer Bär in Folge zunehmender Krankheit durch Hrn. Sekundarlehrer Heinrich Stiefel in Enge provisorisch ersetzt werden. Die Aufsichtsbehörde des Seminars hat bei Anlaß der Jahresprüfungen den sämmtlichen Lehrern ihre Zufriedenheit mit ihren Leistungen motivirt ausgesprochen. Besonders verdient machte sich Hr. Denzler, als Vizedirektor, durch die Leitung des Ganzen und Stellung der Rechnungen, und Hr. Fischer durch die Besorgung des Konviktes.

Unterricht.

In Folge der Entlassung des Hrn. Direktor Bruch mußten die 12 Stunden Unterricht im Fache der deutschen Sprache dem Hrn. Bär übertragen und 2 Stunden Pädagogik in der zweiten Klasse einstweilen suspendirt werden. Jedem der HH. Kohler,

Fischer und Bär wurde zudem noch eine Stunde zu praktischen Lehrübungen in der Uebungsschule übertragen. Später wurde in Folge der Entlassung des Hrn. Bär dessen Vikar, Hrn. Stiefel wöchentlich 1 Unterrichtsstunde in der deutschen Sprache, 1 Stunde in den Stylübungen und 1 Stunde in der Geschichte in jeder der beiden untersten Klassen übergeben; 1 wöchentliche Stunde für praktische Lehrübungen in der deutschen Sprache mit der dritten Klasse a ging ein, während welcher die Zöglinge mit Lösung von Aufgaben zweckmäßig beschäftigt wurden. Im Uebrigen blieb der Unterricht bei seinem bisherigen Gange und Bestande.

Stand und Gang des Konviktes.

Die Zahl der Konviktualen betrug 39, wovon 5 für 12 Monate, 1 für 9 Monate, 2 für 6 Monate ganze, die übrigen für 3, 4, 6 oder 12 Monate 1/2 oder 3/4 Freiplätze genossen. Das volle Kostgeld bezahlte 1 Zögling für 3 und 1 Zögling für 6 Monate. Der Gesundheitszustand der Zöglinge war im Allgemeinen befriedigend, dennoch bedurften 25 Konviktualen ärztlicher Hülfe. Einer derselben mußte in den Kantonsspital empfohlen werden. Die übrigen Zöglinge litten an leichtern, rheumatischen, katarrhalischen, selten gastrischen Fiebern. In der ersten Hälfte des Monats Februar hatte sich auch die Influenza gezeigt und bei einem der Zöglinge zur gefährlichsten Bronchitis und Croup gesteigert. Die Medizinalrechnung betrug 60 fl. 16 ß. — Die sittliche Aufführung der Konviktzöglinge war durchaus befriedigend und legt ein erfreuliches Zeugniß für die väterlich ernste und liebevolle Leitung und den pädagogisch richtigen Takt ab, womit Hr. Fischer, durch seine wackere Gattin wohl unterstützt, dem häuslichen Leben im Konvikte vorstand. An den Gebäulichkeiten und um dieselben herum, zum Theil auch in der innern Eintheilung, möchten verschiedene Verbesserungen und Umgestaltungen nothwendig werden. Die reine Staatsauslage für den Konvikt belief sich im verflossenen Jahre auf die Summe von 2837 fl. 6 ß., ein Resultat, welches in Berücksichtigung der Theurung aller Lebensmittel und im Vergleich mit den vorhergehenden Jahren ein sehr günstiges genannt, und namentlich auch dem Konviktleiter verdankt werden darf. Diese Summe vertheilt sich auf 31 Zöglinge zu 360 Tagen, 3 Zöglinge 270 Tage, 2 Zöglinge 120 Tage, 2 Zöglinge 180 Tage und 1 Zögling 72 Tage; die Familie des Konvikthalters in 7 Personen bestehend, dem Lehrer der Uebungsschule und

3 Dienstboten zu 360 Tagen. Die tägliche, reine Staatsauslage für eine Person betrug demnach etwas weniger als 7 ß., die jährliche 61 fl. 20 ß. bei ganz der gleichen Kost, wie in frühern Jahren.

Sitten, Fleiß und Fortschritte der Zöglinge im Allgemeinen.

Soweit das sittliche Betragen der Zöglinge nach den Zeugnissen der Kostgeber beurtheilt und beobachtet werden konnte, war dasselbe auch in Beziehung auf diejenigen, welche sich nicht im Konvikte aufhielten, vollkommen befriedigend; auch der Fleiß aller Zöglinge verdient ein sehr gutes Zeugniß. Die Aufgaben wurden mit ganz wenigen Ausnahmen mit erfreulichem Eifer gelöst, und während des Unterrichts gab sich ein regsames geistiges Leben und die gespannteste Aufmerksamkeit kund. Die Fortschritte sind natürlich immer durch die geistigen Fähigkeiten bedingt und daher bei den Einzelnen ungleich; im Allgemeinen aber muß anerkannt werden, daß in der kurzen Zeit von 3 Jahren und bei oft noch so mangelhafter Vorbildung Einzelner über alle Erwartung Viel und Vieles erzweckt wird.

Uebungsschule.

Die Schülerzahl in der mit dem Seminar verbundenen Uebungsschule belief sich auf 62, nämlich 32 Knaben und 30 Mädchen. Von diesen Schülern gehörten 30 Niedergelassenen und 32 Gemeindsbürgern an; 52 waren Freischüler; überdieß erhielten 7 die Lehrmittel gratis, bezahlten dagegen wöchentlich 2 ß. Schulgeld, 3 bezahlten das Schulgeld und die Lehrmittel. Die öffentliche Prüfung fand den 12. April statt. Gegen den Hrn. Lehrer wurde die volle Zufriedenheit mit seinen Leistungen ausgesprochen. Die Zahl der Absenzen war auch dieß Jahr auf 2727, worunter 666 strafbare, angestiegen, also um 136 höher als voriges Jahr, was man sich hauptsächlich aus der Armuth der meisten Eltern in so gedrückter Zeit zu erklären hat. Die Lehrmittel sind die obligatorischen. Von Mitgliedern des Erziehungsrathes, der Aufsichtsbehörde und der Schulflege wurde die Anstalt 13 Mal besucht, außerdem alle 2 Wochen 1 Mal von dem Hrn. Vizedirektor der Anstalt. Die Seminarschulpflege hielt 2 Sitzungen, in welchen sie 11 Geschäfte erledigte. Es werden durch den Erziehungsrath bedeutende Veränderungen mit dieser Anstalt vorbereitet, da dieselbe

sowohl wegen der geringen Besoldung, welche dem Lehrer ausgesetzt werden kann, als wegen der unzweckmäßigen Lokalität, endlich besonders um des Umstandes willen, daß die Schüler ausschließend Kinder armer Eltern sind, den Anforderungen an eine gute Schule nicht entsprechen kann.

Aufsichtsbehörde des Seminars.

Die Aufsichtsbehörde des Seminars hat in dem abgelaufenen Schuljahre 10 Sitzungen gehalten und den Aufnahms- und Jahresprüfungen im Seminar und der Uebungsschule beigewohnt. In regelmäßiger Kehrordnung wurden von den Mitgliedern 12 Besuche im Seminar gemacht; diejenigen des Präsidiums nicht inbegriffen.

Schluß. Wünsche der Bezirksschulpflegen.

Wir glauben unsern Jahresbericht über den Zustand des Schulwesens im Kanton Zürich mit nichts Interessanterem schließen und vervollständigen zu können, als wenn wir aus der großen Menge von Wünschen, welche in den Jahresberichten der Gemeinds- und Bezirksschulpflegen enthalten sind, die wichtigsten, mehrfach unterstützten, namentlich auch von den Bezirksschulpflegen dem Erziehungsrathe zur Berücksichtigung empfohlen, hervorheben. Sie sind gleichsam ein Fingerzeig nach den dringlichsten Reformen und Ergänzungen, und dürfen um so unbedenklicher erwähnt werden, da der Erziehungsrath selbst den meisten bereits ganz oder theilweise zuvorgekommen ist, oder durch weitere Berathung, für die er sich nur die zu umsichtiger Lösung der Aufgabe nöthige Zeit vorbehalten muß, ihre Erfüllung vorbereitet hat.

1. Mehrseitig wird die Herstellung einer übersichtlichen Ordnung in den Schulgesetzen, Verordnungen, Beschlüssen und Reglements, die Ausmerzung dessen, was nicht mehr gültig sei, also eine Revision der auf das zürcherische Schulwesen bezüglichen Gesetze und Verordnungen und ihre Zusammenfassung in einen Band gewünscht (siehe Jahresbericht von Meilen und Regensberg).
2. Die Kreirung eines Schulinspektorates, oder Bestellung mehrerer Visitatoren für weitere Kreise zur Erzweckung größerer Einheit in der Volksschule und sicherer Beurtheilung der Schule, was schon öfters gewünscht worden, und es wird dieser Gegenstand auch dieß Jahr von meh-

reren Bezirksschulpflegen angeregt (siehe Regensberg und Zürich).

3. Die Revision der allgemeinen Absenzenordnung (siehe Regensberg).

4. Veränderung der Gesetzesbestimmung, nach welcher erst wann eine Schule auf 120 Schüler angestiegen ist, eine Scheidung stattfinden muß, wofür die Zahl 100 angenommen werden möchte (siehe Regensberg). Ob nicht zunächst manche andere noch dringlicher sein möchte? Vor Allem der Wunsch:

5. welcher von Horgen, Meilen, Uster, Bülach und Regensberg unterstützt, von andern nur darum nicht ausgesprochen wurde, weil sie den Erziehungsrath bereits damit beschäftigt wußten, nämlich: es möchte dem Mangel an obligatorischen Lehrmitteln beförderlich abgeholfen, und wo wirklich eingeführte Lehrmittel durch den Gebrauch sich als unzweckmäßig erwiesen haben, dieselben durch Passenderes ersetzt, besonders die baldige Einführung eines realistischen Lesebuches, sowohl für die Real- als für die Repetirschule und für letztere ein zweckmäßiger Lehrplan besorgt werden.

6. Es möchte der Staat die weiblichen Arbeitsschulen für obligatorisch erklären und mit etwelchen Beiträgen unterstützen (siehe Zürich, Uster und Regensberg).

7. Es möchten geeignete Lehrmittel für Sekundarschulen durch Preisaufgaben erzielt werden (s. Regensberg).

8. Es möchte, da sich nicht selten der Fall ereigne, daß Schüler wenige Wochen vor Ende des Sekundarschulkurses plötzlich und ohne Anzeige an die Schulbehörde die Schule verlassen, für geschärftere Bestimmungen betreffend solche Fälle gesorgt werden (s. Zürich und Regensberg).

9. Es möchte dem h. Erziehungsrathe gefallen, die neueste Anordnung über die Meldungen bedürftiger Hausväter um Staatsbeiträge viel mehr zu vereinfachen und namentlich den komplizirten Gang und die schriftlichen Meldungen, als unersprießlich und für sonst viel beschäftigte Beamte mühsam, abzuschaffen (s. Meilen und Bülach).

10. Es möchte §. 1 des Gesetzes v. 14. April 1841, betreffend den Staatsbeitrag aus dem Salzregal, der den allgemeinen Volksschulen zufällt, in dem Sinne abgeändert werden, daß der den Schulen zufallende Theil in eine Kan-

tonalkasse falle und auf alle Schulgenossenschaften des Kantons nach Verhältniß der Schülerzahl vertheilt werde, damit die Unbilligkeit, daß eine größere Gemeinde (je nach der Lokalität der Salzwagen) einen kleinern Beitrag erhält, als eine kleinere, die selbst weniger Salz konsumirt, beseitigt würde.

Wir selbst, Tit.! schließen diese Darstellung, welche das weite Gebiet unsers Volksschulwesens nur theilweise berühren konnte, mit dem lebhaften Wunsche: es möge das fruchtbare Bildungsfeld der zürcherischen Schule im Sonnenschein gesegneter Friedensjahre mit Eifer und Liebe bepflanzt und durch des Allmächtigen Güte auch in Zeiten, da der Lebenshimmel der Menschheit durch Stürme verdunkelt wird, gnädig erhalten und dem erhabenen Ziele möglichster Veredlung der Landeskinder immer näher geführt werden!

II. Höheres Unterrichtswesen.

A. Lehranstalten.

Die Hochschule.

Im Sommersemester 1846 wurden 37 Studirende neu immatrikulirt. Die Gesammtzahl der Zuhörer betrug 172, während sie sich im Wintersemester 1845—46 auf 159 belaufen hatte. Von den 172 Zuhörern waren 145 immatrikulirt, 27 nicht immatrikulirt. Unter den immatrikulirten Zuhörern befanden sich 76 Zürcher, 52 Angehörige anderer Kantone und 17 Ausländer. Die Gesammtzahl der Zuhörer vertheilt sich folgendermaßen auf die einzelnen Fakultäten: Theologische Fakultät 33, staatswissenschaftliche Fakultät 38, medizin. Fakultät 76, philosoph. Fakultät 25.

Von den angekündigten Vorlesungen wurden gehalten: Theologische Fakultät 14, staatswissenschaftl. Fak. 10, medizin. Fak. 20, philosoph. Fak. 22.

Wird die Zahl der Zuhörer in den einzelnen Vorlesungen zusammengezählt, so ergeben sich folgende Zahlen: Theolog. Fak. 152, staatswissenschaftl. Fak. 89, medizin. Fak. 233, philosoph. Fak. 231.

Im Wintersemester 1846—47 wurden 31 Studirende neu immatrikulirt. Die Gesammtzahl der Zuhörer belief sich auf 170, von denen 146 immatrikulirt, 24 nicht immatrikulirt waren. Unter den immatrikulirten Zuhörern befanden sich 76 Zürcher, wie

im vorhergehenden Semester, 54 Angehörige anderer Kantone und 16 Ausländer. Die Gesammtzahl der Zuhörer vertheilte sich folgendermaßen auf die einzelnen Fakultäten: Theolog. Fakultät 40, staatswissenschaftl. Fak. 38, medizin. Fak. 72, philosoph. Fak. 20.

Von den angekündigten Vorlesungen wurden gehalten in der theolog. Fak. 15, staatswissenschaftl. Fak. 13, medizin. Fak. 19, philosoph. Fak. 20.

Die Gesammtzahlen der Zuhörer in den einzelnen Vorlesungen der verschiedenen Fakultäten waren: Theolog. Fakultät 165, staatswissenschaftl. Fak. 100, medizin. Fak. 279, philosoph. Fakultät 155.

Im Laufe des Berichtsjahres wurden Hrn. Prof. Dr. Engel in Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen Titel, Rang und Befugnisse eines ordentlichen Professors an der medizinischen Fakultät ertheilt. Hr. Dr. August Koch habilitirte sich an der theologischen Fakultät als Privatdozent, während Hr. Dr. von Muralt seine Eigenschaft als Privatdozent an der medizinischen Fakultät aufgeben zu wollen erklärte.

Die obigen Angaben über die Zahl der zu Stande gekommenen Vorlesungen und über die Gesammtzahl der Zuhörer in den einzelnen Vorlesungen der verschiedenen Fakultäten beweisen, daß die Studirenden im Allgemeinen vielen Vorlesungen beigewohnt haben, und also jedenfalls insofern das Zeugniß des Fleißes verdienen. Hier wird auch die geeignete Stelle sein, um der erfreulichen Erscheinung zu erwähnen, daß zu Ostern 1846 dem Hrn. Robert Weber von Rüti der erste Preis für die Lösung der von der theologischen Fakultät, dem Hrn. Karl Waser von Zürich ebenfalls der erste Preis für die Lösung der von der staatswissenschaftlichen Fakultät aufgestellten Preisaufgabe von den betreffenden Fakultäten zuerkannt worden ist.

Im Laufe des Berichtsjahres wurde in der staatswissenschaftlichen Fakultät Einem, in der medizinischen Fakultät sechs Studirenden nach mit ihnen abgehaltenen Prüfungen die Doktorwürde ertheilt.

In Beziehung auf das Betragen der Studirenden gingen während des Sommersemesters mehrere Klagen von den Polizeibehörden ein, und es mußte in Folge derselben eingeschritten, und sogar einer von diesen von der Hochschule ausgeschlossen werden. Im Wintersemester verminderten sich indessen diese Klagen wieder.

Die Kantonsschule.

An die Spitze stellen wir eine vergleichende Uebersicht der Schülerzahl in dem Schuljahre 1846 — 47, über das Bericht zu erstatten ist, und in dem ihm zunächst vorhergehenden Schuljahre 1845—46. Die Zahl der Schüler betrug:

	Berichtsjahr 1846 – 47		Schuljahr 1845 – 46	
	bei Anfang des Kurses.	am Schlusse.	bei Anfang des Kurses.	am Schlusse.
Am untern Gymnasium	98	81	106	97
Am obern „	60	60	53	44
An der untern Industrieschule	175	149	171	146
„ obern „	86	64	93	79

Am Schlusse des Schuljahrs befanden sich unter den damaligen

	Zürcher.	Angehörige and. Kantone.	Ausländer.
81 Schülern des untern Gymnasiums	72	6	3
60 „ „ obern „	45	12	3
149 „ der untern Industrieschule	139	9	1
64 „ „ obern „	52	11	1

An der obern Industrieschule zählten von den Fächern der drei verschiedenen Richtungen die der kaufmännischen Richtung am meisten Schüler, und zwar in einem noch etwas größern Verhältnisse als in frühern Jahren, während die Fächer der mechanischen und chemischen Richtung etwas schwächer besetzt waren.

Die Schülerzahl an der untern Industrieschule hatte sich zu Anfang des Schuljahrs so auf die drei Klassen der Anstalt vertheilt, daß die erste Klasse 73, die zweite 49 und die dritte 53 Schüler zählte. In Gemäßheit früherer Beschlüsse, durch welche

das Maximum der Schülerzahl einer Klasse auf 40 festgesetzt wurde und in Uebereinstimmung mit dem Gutachten der Aufsichtskommission und der Lehrerschaft mußte die Errichtung dreier Parallelklassen, somit zum ersten Male die Errichtung einer Parallelklasse für die dritte Klasse der untern Industrieschule, gestattet werden. Der Erfolg des Unterrichts hat die Zweckmäßigkeit dieser Anordnung auf eine erfreuliche Weise gezeigt.

Ueber den Gang des Unterrichts und den Lehrstoff kann füglich auf den besonders gedruckt erschienenen, ausführlichen Jahresbericht über die Leistungen der Kantonsschule im verflossenen Schuljahre verwiesen werden. Abgesehen von einigen Modifikationen in dem Lehrerpersonal, die in Folge der Errichtung einer Parallelklasse an der dritten Klasse der untern Industrieschule stattfanden, und über die der oben erwähnte Spezialjahresbericht Aufschluß ertheilt, trat während des Berichtsjahres in der Lehrerschaft nur die Veränderung ein, daß Hr. Professor Konrad von Orelli den philosophischen Unterricht an der dritten Klasse des obern Gymnasiums mit Genehmigung des Erziehungsrathes Hrn. V. D. M. Fries, als Vikar, übertrug, und Hr. H. Spalinger provisorisch für ein Jahr zum Lehrer des Gesanges an der Kantonsschule an die Stelle des frühern Lehrers, der sich von Zürich entfernt hatte, gewählt wurde.

Betreffend den Fleiß und die Fortschritte der Schüler berichtet der Lehrerkonvent der untern Industrieschule, es verdienen die beiden dritten Klassen der untern Industrieschule in dieser Beziehung ein günstiges Zeugniß, in der zweiten Hauptklasse sei ein auffallender Gegensatz zwischen den 8 bis 10 ersten trefflichen und den übrigen wenig begabten, und zum Theil auch wenig fleißigen Schülern hervorgetreten, und die zweite Parallelklasse sei in Hinsicht auf ihre Leistungen fast durchweg mittelmäßig und schwach erschienen, in den beiden ersten Klassen habe ein ähnliches Verhältniß wie in den beiden zweiten Klassen stattgefunden, nur sei das Zahlenverhältniß der fähigen und guten Schüler in der ersten Hauptklasse ein günstigeres gewesen als in der zweiten. Der Lehrerkonvent der obern Industrieschule spricht in seinem Jahresberichte seine Zufriedenheit über die wissenschaftlichen Leistungen und den Fleiß der Schüler des ersten Kurses, obgleich dieser Schüler von sehr verschiedenen Anlagen enthalten habe, aus. Weniger befriedigt ist der Lehrerkonvent mit den Ergebnissen des zweiten Kurses, der namentlich in den chemischen und einigen mathe-

matischen Fächern, theils um des Mangels an Fähigkeiten, theils um des oft ungenügenden Fleißes der Schüler willen, die ihm vorgesetzte Aufgabe nicht ganz erfüllen konnte. Der dritte Kurs enthielt nach dem Berichte des Konvents mehrere tüchtige Schüler, während andere nicht jene völlige Reife besaßen, die zur richtigen und vollständigen Auffassung des hier vorkommenden höhern Unterrichts nothwendig ist.

Die Disziplin der Kantonsschule war im Ganzen genommen nicht unbefriedigend. Der Lehrerkonvent des untern Gymnasiums hebt es als eine bemerkenswerthe Erscheinung hervor, daß ein einziges Mal ein unbedeutender Disziplinarfall den Konvent beschäftigt habe. Der Lehrerkonvent des obern Gymnasiums hatte drei Disziplinarfälle zu behandeln, und einer von diesen mußte noch vor die Aufsichtskommission des Gymnasiums gebracht werden. An der untern Industrieschule, an der um der großen Anzahl der Schüler willen die Handhabung der Disziplin nicht ohne Schwierigkeit ist, kamen verhältnißmäßig wenig Disziplinarfälle vor, und haben sich dort die seit ein paar Jahren behufs Aufrechthaltung der Disziplin eingeführten Strafarbeiten als besonders zweckmäßig und wirksam erwiesen. Auch an der obern Industrieschule konnte im Ganzen über das Betragen der Industrieschüler nicht geklagt werden. Von den an der Kantonsschule vorgekommenen Disziplinarfällen war keiner von weitgreifender Bedeutung, und es steht zu hoffen, daß die durch das neue Gesetz, betreffend die Kantonsschule, den Prorektoren und ganz besonders auch den Rektoren des Gymnasiums und der Industrieschule angewiesene neue Stellung einen heilsamen Einfluß auch auf die an der Kantonsschule herrschende Disziplin ausüben werde.

Einläßliche Bemerkungen über den Zustand der Kantonsschule während des abgelaufenen Berichtsjahres im Allgemeinen müßten zu einer bloßen Wiederholung der ausführlichen Mittheilungen werden, welche in den Weisungen und Berichten enthalten waren, durch die der nunmehr zum Gesetze erhobene Gesetzesentwurf, betreffend die Kantonsschule, an die oberste Landesbehörde einbegleitet wurde. Wir beschränken uns darauf, zu berichten, daß der Erziehungsrath, der diesen Gesetzesentwurf ausgearbeitet hatte, dann noch, als er zum Gesetz erhoben worden war, durch eine Reihe von Vollziehungsbeschlüssen, welche auf die den einzelnen Fächern anzuweisende Stundenzahl, auf den Lehrstoff der verschiedenen Fächer, auf die Methode des Unterrichts u. s. f. Bezug

hatten, und durch ein umfassendes und ausführliches Reglement für die Kantonsschule, dem neuen Gesetze, betreffend die Kantonsschule, seine genaue Vollziehung, besonders auch mit Hinsicht auf die durch dasselbe angeordneten Reformen, zu sichern bemüht war. Sache künftiger Jahresberichte wird es sein, über den durch das neue Gesetz und die im Gefolge desselben gehenden Beschlüsse und reglementarischen Vorschriften begründeten Zustand der Kantonsschule Bericht zu erstatten, und die Leistungen der Kantonsschule seit und vor ihrer Reorganisation in vergleichende Betrachtung zu ziehen.

Die Thierarzneischule.

Das Berichtsjahr begriff das erste und zweite Semester des gesammten zweijährigen Kurses. Bei der Vergleichung der Zahl der Zöglinge in dem Berichtsjahr und in dem ihm vorhergehenden Schuljahr stellt sich folgendes Ergebniß heraus:

Zahl der Schüler	im Berichtsjahr 1846 – 47	im Schuljahr 1845 – 46
im Anfang d. Sommersem.	19 Schüler	25 Schül. 1 Auditor
„ „ Wintersem.	19 Schül. 1 Auditor	24 Schüler.

Im Anfang des Sommersemesters befanden sich unter den damaligen 19 Zöglingen 12 Zürcher und 7 Angehörige anderer Kantone. Von den 19 Zöglingen, die im Anfang des Wintersemesters der Anstalt angehört, waren 10 Zürcher und 9 Angehörige anderer Kantone.

Die Semestralprüfungen lieferten befriedigende Resultate, und die Aufsichtskommission konnte nach jeder derselben einzelnen Schülern Prämien ertheilen. Der früher mehrfach hervorgehobene Uebelstand einer ungleichen und theilweise unbefriedigenden Vorbildung der Zöglinge hat sich, namentlich mit Beziehung auf Kantonsbürger, wenn nicht ganz gehoben, doch in bedeutendem Maße gemildert. Im Krankenstalle der Anstalt wurden 243 Thiere behandelt; in der mit der Anstalt verbundenen ambulatorischen Klinik kamen 205 Thiere zur Beobachtung, und aus der Privatpraxis des ersten Lehrers wurden 94 Thiere zum klinischen Unterrichte benutzt, so daß die Zahl sämmtlicher während des Berichtsjahrs für den Unterricht verwendeten Thiere 542 beträgt. Fast durchweg ertheilte die Lehrerschaft den Schülern das Zeugniß des Fleißes und eines sittlich guten Betragens. Die Aufsichtskommission hat gemäß einem ihr vom Erziehungsrathe ertheilten Auftrage in Verbindung mit der Lehrerschaft die Frage geprüft, ob nicht der zwei-

jährige Unterrichtskurs an der Anstalt in einen dreijährigen verwandelt werden sollte. Die Aufsichtskommission überzeugte sich im Laufe ihrer Untersuchungen davon, daß sämmtliche Unterrichtsfächer, selbst wenn sie noch um einige vorbereitende vermehrt würden, ohne allzugroße Opfer für den Staat alle Jahre vorgetragen, und demnach die Einrichtungen so getroffen werden können, daß alle Jahre neue Zöglinge einträten, die sämmtlichen Zöglinge aber in drei Klassen eingetheilt würden; und in Folge dessen entschied sich dann auch die Aufsichtskommission für die Einrichtung eines dreijährigen Unterrichtskurses. Ein auf diesen Grundlagen bearbeiteter Gesetzesentwurf wird zugleich mit diesem Rechenschaftsbericht der obersten Landesbehörde vorgelegt.

B. Das Stipendiat.

Wenn mehrfach, und gerade auch in dem letzten Jahresberichte, bemerkt worden ist, daß früher bei Ertheilung von Stipendien die Bestimmung des Gesetzes, gemäß der Schüler, um auf Stipendien Anspruch machen zu können, „talentvoll" sein müssen, allzuwenig im Auge behalten werde, so war nun während des Berichtsjahres das Bestreben der Stipendien ertheilenden Behörden dahin gerichtet, auch dem Requisite der geistigen Bestrebungen des zu Unterstützenden volle Rechnung zu tragen, ohne daß deßwegen die Erfordernisse des Fleißes und untadelhaften Betragens hintangesetzt worden wären. Die Schulzeugnisse der Stipendiaten zeigen, daß im Ganzen genommen ihr Fleiß befriedigend, theilweise sehr befriedigend war. Das Verhältniß des Inspektors zu den Stipendiaten ist gemäß dem Berichte des Inspektorates auch in dem letztverflossenen Jahre ein ungestörtes gewesen. Bei einigen Disziplinarfällen, die schon in dem Berichte über die Kantonsschule erwähnt worden sind, waren auch verschiedene Stipendiaten betheiligt. Gegen diese wurde, da die Stipendiaten um dieser ihrer Eigenschaft willen sich in einer besondern Stellung befinden, auch von Seite der Aufsichtskommission des Stipendiates besonders eingeschritten, soweit die von der Schule aus verhängten Disziplinarstrafen nicht auszureichen schienen. Mit Ausnahme eines einzigen Falles kamen dem Inspektorate betreffend das Verhalten der Stipendiaten an ihren Kostorten weder Winke noch Klagen zu, und auch in Beziehung auf die Verwendung der Stipendien hatte das Inspektorat keine Gelegenheit Mißbrauch oder Unordnung wahrzunehmen. Die Summe der Ausgaben für das Stipendiat

betrug 7820 Frkn., von denen 1200 Frkn. für zwei Reisestipendien verwendet wurden. Der Erziehungsrath hat die Verhältnisse des Stipendiats in ihrem ganzen Umfange mit Rücksicht auf verschiedene in denselben zu Tage getretenen Uebelstände einer genauen Untersuchung unterwerfen zu sollen geglaubt; und es dürfte in Folge dessen der Entwurf zu einem neuen Gesetze, betreffend das Stipendiat, der obersten Landesbehörde beförderlichst vorgelegt werden.

C. Wissenschaftliche Sammlungen, Apparate u. s. f.

Die zoologische Sammlung hat auch in dem Berichtsjahre wieder Fortschritte gemacht, und es ist in derselben keine der Thierklassen, aus denen die Sammlung besteht, unvermehrt geblieben. Zu diesem erfreulichen Ergebnisse haben namentlich auch Bürger des Kantons Zürich durch werthvolle Geschenke, die sie für die zoologische Sammlung gemacht, beigetragen. Auch die andern naturwissenschaftlichen Sammlungen und die medizinische konnten bereichert werden; besonders verdient der Ankauf einer großen hydroelektrischen Maschine, die von Amstrong erfunden, unter seinen Augen angefertigt wurde, und die sehr merkwürdige Resultate liefert, als die Hauptanschaffung für die physikalische Sammlung, hervorgehoben zu werden. Der botanische Garten hat in dem Berichtsjahre seine Zwecke nach allen Seiten hin beßtens erfüllt. An Pflanzen erhielt er einen beträchtlichen Zuwachs, theils auf dem Wege des Kaufes, theils auf dem des Tausches, theils endlich in Folge sehr werthvoller Geschenke, mit denen er bedacht worden ist. Eine Reihe von Verbesserungen in den Einrichtungen des Gartens konnten ausgeführt werden, ohne daß deßwegen der für den botanischen Garten ausgesetzte Jahreskredit hatte überschritten werden müssen. Endlich hat der mit dem Garten verbundene Pflanzenhandel in dem Berichtsjahr noch mehr Aufschwung erhalten, wie denn derselbe seit 1842 von Jahr zu Jahr immer mehr Ausdehnung gewonnen hat.